29 Jahrgang. Freitag, 25. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16326. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Genossenschaftswesen.

IV.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Die ersten ins Leben gerufenen Vorschußvereine hatten die schwere Aufgabe, auf einem noch gänzlich unbebauten Felde zu arbeiten; es lagen keine Erfahrungen ähnlicher Vereine vor, in jedem einzelnen Falle mußte Entscheidung getroffen werden in Erwägung der jedesmaligen Sachlage. Schulze half mit seinem Rath, wo er konnte, aber überall konnte er nicht sein, nicht in jedem zweifelhaften Falle angerufen werden. Daraus erwuchs ganz naturgemäß das Bedürfniß eines Verkehrs unter den Genossenschaften; man wünschte Erfahrungen auszutauschen betreffs gewisser Fälle, welche nicht sämmtlich in den Statuten vorgesehen sein konnten, ähnliche Behandlung, gleichartige Entscheidungen herbeizuführen. Dies geschah anfangs durch Briefwechsel zwischen den Genossenschaften, durch Entsendung von Vertrauensmännern; indessen genügte diese Art des Verkehrs um so weniger, je mehr das Genossenschaftswesen sich ausbreitete, und gerade die jüngeren Genossenschaften hatten das größte Bedürfniß, von den nun schon gewonnenen Erfahrungen der älteren Nutzen zu ziehen. Da entschloß Schulze sich, ein einigendes Band um die Vereine zu schlingen, lud 1859 zu einer genossenschaftlichen Versammlung nach Weimar ein, in welcher die einzelnen Vereine aufgefordert wurden sich durch Vertrauensmänner vertreten zu lassen. Wenn auch die Zahl der Erschienenen noch nicht groß war, so reichte sie doch aus, um eine feste Organisation zu beschließen. Man gründete den „Verband der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften", welcher sich zusammensetzte aus den einzelnen bestehenden Genossenschaften. Diese bildeten in engerem Umkreise Unterverbände für Provinzen, Landestheile und ganze Länder. Jeder dieser Unterverbände, bestehend aus Vertretern der einzelnen Genossenschaften, wählte einen Verbands-Director, welcher die Aufgabe hatte, Fühlung unter den Genossenschaften zu erhalten, den Austausch von Erfahrungen zu vermitteln, Fragen zu beantworten, kurz das Interesse an der genossenschaftlichen Arbeit zu vermehren. In diesen Bezirken wurden jährliche Versammlungen, „Verbandstage", abgehalten, in welchen Bericht über die Geschäftsführung der einzelnen Vereine erstattet, besondere geschäftliche Fragen besprochen und allgemeine genossenschaftliche Angelegenheiten erörtert wurden. Die Verbandstage wählten Delegirte zum allgemeinen Vereinstage, welcher im Spätsommer jeden Jahres an wechselnden Orten zusammentritt. Schulze wurde zum Leiter der Geschäfte gewählt und als Anwalt der deutschen Genossenschaften fest angestellt. In dieser Thätigkeit bildete er, selbst lernend, die Genossenschaftsidee aus und brachte sie zu der großartigen Verbreitung, welche im vorigen Artikel geschildert ist. Immer mehr Material strömte zu; er faßte dasselbe in jährlich erscheinenden Berichten zusammen, überaus lehrreichen Darstellungen. Obgleich man diese Bewegung von oben her nicht allzu freundlich ansah, sie für eine demokratische Neuerung hielt, erzwang sie sich doch so viel Beachtung, daß im Jahre 1868 der norddeutsche Bundestag unter maßgebender Betheiligung Schulze's in einem umfänglichen Gesetze diese auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften von den übrigen Handelsgesellschaften abzweigte und ihnen ein eigenes Gebiet zuwies.

In den allgemeinen Vereinstagen fand Schulze die beste Gelegenheit, seine Lehren zu verbreiten. Er entwarf ein organisches Statut, welches bald die Grundlage sämmtlicher Statuten wurde. Er stellte aus der Erfahrung herausgewachsene Geschäftsgrundsätze fest, z. B. den Ausschluß jeder Speculation, mahnte immer von neuem, daran festzuhalten, warnte vor Leichtsinn und „Vertrauensdusel". Offene Augen müsse man haben, alle Organe müßten ihre Aufgabe — sei es verwaltend, sei es controlirend — pflichttreu erfüllen, wenn die Solidarhaft nicht wirklich Gefahren bringen solle. Er hat die obligatorische Anstellung von Verbands-Revisoren schon lange beantragt und schließlich fast überall durchgesetzt. Er würde die Einmüthigkeit unter seinen Jüngern schwerlich erreicht haben, wenn er, dieser energische Parteimann, die Politik aus den Vereinsverhandlungen nicht verbannt und durch seine große Autorität diese Verbannung selbst in der Zeit lebhafter politischer Erregung thatsächlich aufrecht erhalten hätte. Auch Schreiber dieser Zeilen hat mehrmals an den Vereinstagen Theil genommen — so 1876 in Danzig — und wahren Genuß gehabt, zu beobachten, wie Schulze sich unter seinen Genossenschaftskindern, wie er sie gern nannte, bewegte. Unermüdlich war er bereit, auf vielfach bereits früher ausgesprochene Fragen zu antworten, das Gesetz auszulegen, Geschäftserfahrungen zu besprechen, seinen Rath zu geben. Scharfes Urtheil und milder Sinn kennzeichneten sein Wesen. Aber mit Löwenstimme und schonungsloser Derbheit konnte er in die Versammlung donnern, wenn einmal festgestellte Grundsätze, besonders wenn sie sich auf Sicherheit des Geschäftes, nothwendige Controle oder Aehnliches bezogen, angegriffen wurden. Diesen immer wiederholten Warnungen ist es zu danken, daß die Vorschußvereine verhältnißmäßig so wenig Verluste zu beklagen haben. Mit besonderer Vorliebe pflegte Schulze die sittliche Kraft hervorzuheben, welche in der genossenschaftlichen Arbeit liege, bei welcher Jeder sich als nützliches Glied der ganzen Kette fühle und in seiner Thätigkeit angetrieben werde durch das Pflichtgefühl, für das Wohl des Ganzen einzutreten, während der kleinliche Privatvortheil zurücktrete. Die beste Schule der Selbstverwaltung nannte er die Genossenschaften, und oft schon ist dieses Wort bestätigt worden durch die Beobachtung, daß in Städten mit ausgebildetem Genossenschaftsleben auch die communale Thätigkeit als eine besonders erfreuliche sich zeigte.

Schulze hat das seltene Glück gehabt, zu erleben, daß die Keime, welche er gelegt, sich entfalteten und zu einem Baume von so gewaltiger Ausdehnung sich entwickelten, daß seine Krone weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes reicht.*)

Schon Jahre vor seinem Tode hat Schulze erklärt, wenn er jetzt abberufen werde, könne er ruhig dahingehen, er wisse, daß das Werk auf festem Boden stehe, sich gesunden Lebens erfreue und nicht untergehen werde. Im Frühjahr 1883 haben die Genossenschaften ihren „Vater" verloren, 33 Jahre, nachdem er die erste Genossenschaft in Delitzsch errichtet. Die Geschichte weist wohl kein Beispiel auf, daß ein einzelner Mann ohne andere Hilfsmittel als die seines eigenen Genies auf wirthschaftlichem Gebiete eine Bewegung hervorgerufen hat, so groß in seiner Ausdehnung, so segensreich für seine Mitmenschen. Dankbares Andenken ist ihm sicher.

*) In Oesterreich und Italien giebt es die meisten Genossenschaften nach Schulzes Muster, und in letzterem Lande hat eine in Rom gehaltene Todtenfeier gezeigt, wie große Dankbarkeit das dortige Volk unserem Landsmanne zollt.

Aus der Union.

N.-Y. H. Z. New-York, 11. Februar.

Trotzdem die „bezopften Söhne des himmlischen Reiches" in den Pacific-Staaten auf eine wirklich unverantwortliche Weise verfolgt und gemißhandelt worden sind, hat die chinesische Regierung ihre Drohung, Gleiches mit Gleichem vergelten zu wollen, nicht nur nicht wahr gemacht, sondern sie hat sich den Vereinigten Staaten gegenüber in jeder Hinsicht entgegenkommend gezeigt, um die leidige Chinesen-Einwanderungs-Frage reguliren zu helfen. Es schweben zwischen den beiden Regierungen Unterhandlungen betreffs Abschlusses eines Vertrages, dessen Bestimmungen zufolge das Verbot der Chinesen-Einwanderung in die Vereinigten Staaten auf weitere zwanzig Jahre ausgedehnt und den bereits hier weilenden Mongolen ein besserer Schutz wie bisher seitens der amerikanischen Regierung gewährt werden soll. Es ist indessen nicht wahrscheinlich, daß diese Unterhandlungen noch zeitig genug zum Abschlusse gelangen werden, um es dem Senate dieses Congresses möglich zu machen, das betreffende Uebereinkommen zu ratificiren. Dieses Entgegenkommen seitens der Regierung in Peking sowie die von wohlhabenden Chinesen in Shanghai veranstaltete Geldsammlung zur Unterstützung der durch das vorjährige Erdbeben in Noth gerathenen Bewohner von Charleston scheinen nicht ohne Eindruck auf unser Repräsentantenhaus geblieben zu sein, denn dasselbe hat in dieser Woche eine Bill angenommen, welche die Summe von 147 748 Lstr. zur Entschädigung derjenigen Chinesen bewilligt, welche durch die gegen sie verübten Gewaltthaten in Rock Springs, Wyoming, im September 1885 Verluste erlitten hatten. Diese Bill ist eine Ergänzung für die vom Senate in Bezug auf die Angelegenheit bereits passirte Vorlage, welche nur verfügte, daß vorläufig die Höhe der Verluste, welche die Chinesen erlitten, ermittelt werden solle.

Der Bundes-Senat hat endlich die sowohl von dem gegenwärtigen Finanz-Minister wie von verschiedenen Vorgängern desselben befürwortete Vorlage passirt, welche die **Rückerstattung gewisser Kriegssteuern** verfügt. Während des Bürgerkrieges war bekanntlich den sämmtlichen Staaten und Territorien der Union die Entrichtung einer Extra-Steuer an den Bundes-Schatz im Gesammtbetrage von 20 000 000 Doll. auferlegt worden. Diejenigen nördlichen Staaten und Territorien, welche diese Kriegssteuer prompt entrichteten, erhielten einen Nachlaß von 15 Proc. gewährt und sind dieselben sämmtlich ihren diesbezüglichen Verpflichtungen nachgekommen. Unter den Staaten und Territorien, welchen die höchste Quote auferlegt worden, sind zu nennen Newyork mit 2 608 913 Doll., Pennsylvanien mit 1 946 710 Doll., Ohio mit 1 567 000 Doll. und Illinois mit 1 146 000 Doll.; den niedrigsten Betrag zahlte Nevada, nämlich 4592 Doll. Von dem Gesammt-Betrage, 20 000 000 Doll., sind im Ganzen an das Finanzministerium 17 552 635 Doll. abgeführt worden, der nichtbezahlte Rest entfällt auf die an der Rebellion betheiligt gewesenen Südstaaten. Die Letzteren sind der Bill zufolge nun von der Zahlung der auf sie entfallenden Quote befreit, während die übrigen Staaten und Territorien die von ihnen entrichteten Beträge zurückerhalten sollen. Das Repräsentantenhaus wird dieser Maßregel voraussichtlich seine Zustimmung geben, da dieselbe nicht allein ein Act der Gerechtigkeit gegen die Staaten sein würde, welche ihren Verpflichtungen nachgekommen, sondern weil sie ferner zugleich dazu dienen würde, einem lange gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, d. i., wie es stets in den Verhandlungen des Congresses heißt, „den beständig anwachsenden Ueberschuß im Bundesschatze zu reduciren".

Für eine **Reduction dieses Ueberschusses** dürfte indessen noch in einer anderen, und zwar durchaus zu billigenden Weise gesorgt werden, denn der Senat hat am letzten Montag innerhalb zwanzig Minuten ohne jede Debatte zwei Bills angenommen, welche zusammen 21 000 000 Doll. für die Befestigung unserer Seeküsten, für die Armirung der Hafen-Forts, sowie für die Herstellung von Geschützen und Panzer-Platten für die neuen Kriegsschiffe bewilligen. Zu gleicher Zeit ist im Repräsentantenhause von McAdoo eine Bill eingebracht worden, welche 20 000 000 Doll. für die Herstellung von Geschützen und Panzer-Platten bewilligt. Es ist somit Aussicht vorhanden, daß endlich etwas geschehen wird, um unsere Küsten und Häfen, welche gegenwärtig vollständig schutzlos sind, in besseren Vertheidigungs-Zustand zu versetzen und um eine Flotte zu schaffen, deren wir zum Schutze unserer Interessen im Auslande bedürfen. Durchaus zu billigen ist die in den betreffenden Bills enthaltene Bestimmung, daß alles zur Befestigung und Armirung der Küsten, sowie zur Herstellung und Armirung der Kriegsschiffe nothwendige Material in den Vereinigten Staaten angefertigt werden muß, so daß der bedeutende dafür zu verausgabende Geldbetrag im Lande bleibt und der heimischen Industrie zu Gute kommt. Zur Herstellung der nothwendigen Geschütze soll seitens des Kriegsministeriums im Watervliet-Arsenal in West-Troy, N.-Y., eine Geschütz-Gießerei errichtet werden.

Glückliche Union, die sich den Kopf darüber zerbrechen muß, wie sie die Ueberschüsse verwenden soll, während wir nicht wissen, womit wir die Deficits decken können.

Deutschland.

✤ **Berlin**, 23. Februar. Die wissenschaftliche und commerzielle Erforschung unseres **Kamerun-Gebietes** schreitet in erfreulicher Weise fort. Nachdem schon im vorigen Jahre in der deutschen „Colonialzeitung" die Ergebnisse mehrerer in dem Schutzgebiete unternommener Forschungsreisen veröffentlicht worden waren, bringt die kürzlich ausgegebene Nummer derselben einen interessanten Bericht über das Dibombegebiet, welcher von dem Afrikareisenden Dr. Zintgraff herrührt, der das Kamerungebiet im Auftrage der Reichsregierung durchreist. Die Veröffentlichung weiterer Berichte des genannten Reisenden steht in Aussicht.

* **[Zum Geburtstage des Kaisers]** wird die Stadt 300 000 Mk. für die Alters-Versorgungs-Anstalt „Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung" spenden, ferner 40 000 Mk. für die Feier am 22. März, Beleuchtung, Feuerwerk 2c. aufwenden.

* **[Die Socialdemokraten in Sachsen.]** Die Socialdemokraten haben in Sachsen zwar bis auf Dresden, wo Bebel in Stichwahl steht, alle ihre bisherigen Sitze verloren; aber dies ist nicht auf eine Verminderung der Zahl ihrer Anhänger zurückzuführen, im Gegentheil ist eine **Stimmenzunahme von 129 000 auf 151 000** eingetreten. — Das ist ein bitterer Wermuthstropfen in den Freudenbecher der Sieger.

* **[Als Nachklang zu den „Kriegsdrohungen"]** der letzten Wochen wird von einigen Blättern jetzt ein Artikel des Brüsseler „Nord", eines unter russischen Einflüssen stehenden Organs, als ein sehr bedrohliches Anzeichen erörtert. Der „Nord" führte im Wesentlichen aus, daß **Frankreich** in einem **Kriege mit Deutschland** nichts mehr verlieren, sondern nur noch gewinnen könne, da **Rußland** eine weitere Schwächung der französischen Macht nicht zulassen werde. Diese vermeintliche „Aufmunterung" Frankreichs findet eine sehr kühle und sachgemäße Erläuterung in einem Schreiben der officiösen „Pol. Corr." „aus Süddeutschland", vermuthlich aus maßgebenden Kreisen Württembergs, wo man über die Stimmung am Petersburger Hofe genau unterrichtet ist. In diesem Schreiben heißt es im Anschluß an die deutschen Wahlen: „Daß in der Wahlbewegung das Verhältniß zu Rußland nur wenig hervorgetreten, entsprach durchaus den Thatsachen. Fürst Bismarck hat ja ausdrücklich erklärt, das Verhältniß zu Rußland würde eine Armeeverstärkung nicht nöthig gemacht haben. Er verwahrte sich entschieden dagegen, „ein ähnliches Verhältniß der Spannung und des dauernden Hasses, eine neue Revancherüstung neben der französischen, einzurichten". An der wirklich maßgebenden Stelle in Petersburg werden diese Gesinnungen des Kanzlers, welche durch die persönlichen, traditionellen Empfindungen Kaiser Wilhelms für Rußlands Kaiserhaus und Heer einen sehr festen Untergrund

---

Konrad Letzkau und seine Tochter.

Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

47) Von Elise Püttner. (Nachdruck verboten.)

10. Kapitel.

Das Frohnleichnamsfest.

Nach einer Gewitternacht brach der köstlichste Frühlingstag an. Von den Thürmen Danzigs kündeten die Glocken den Frohnleichnamstag, und dem Rufe ihrer ehernen Zungen, der meilenweit im Kreise vernehmlich war, folgten festlich geputzte Menschen von allen Richtungen, stiegen von den Höfen, wandelten durch die üppigen Wiesen der Niederung daher, viele auch auf mit Laub geschmückten Wagen oder hoch zu Roß. Es war ein freundlich Bild frohen, sorglosen Lebens. Alle Feindseligkeit schien abgethan auf Erden, eine friedliche, fröhliche, fromme Gemeinde ihre Bewohnerschaft.

Die Thore der Stadt waren seit lange zum ersten Male wieder gastlich weit den Hereinströmenden geöffnet. Die Wachen grüßten die vornehmeren Gäste, die mit Vorreitern und Dienerschaft dahergefahren kamen, und wechselten Scherzworte mit ländlichen Schönen. Ihre blanken Waffen blitzten in der Sonne, und ihre Wappenabzeichen leuchteten in farbigem Glanze.

Die große Straße daher von Pommern kam ein einfacher Korbwagen mit feurigen Rennern. Von Buchenzweigen war eine Laube über dem Hauptsitz gebildet, und darunter saßen zwei Frauen, die eine strahlend von Kraft und Frische, die andere wie eine weiße Rose bleich und zart.

Drei Männer befanden sich ihnen gegenüber. Baltus v. Donen war es mit seinen Freunden, seiner Frau und Anna Groß, die sich zum Feste nach Danzig begaben. Vorn saß ein Knecht mit spitzem, bänderumflatterten Hut und trieb mit Zungenschnalzen und Peitschenknall die Rosse zu immer schnellerem Laufe an.

„Gott Donar auf seinem Feuerwagen
Kam mit leuchtenden Blitzen dahergefahren,
Zu wecken Feinsliebchen mit mächtigem Laut,
Zu kränzen mit Rosen die holde Braut,
Mit Blüthen zu schmücken ihr grün Gewand,
Und nun — küßt er sie mit Sonnenbrand,
Hallihо, hallihо!
Liebesfroh, liebesfroh!"

sang und jauchzte die junge Frau, selbst urkräftig, lebensfreudig, wie die im Frühlingsglanz leuchtende, glänzende, blühende nordische Heimatherde. Der jüngste der Männer stimmte ein in den jubelnden Schluß, während die beiden älteren tiefen Ernst bewahrten.

„Laß den heidnischen Sang, Orthea", bat ihre Freundin. „Zu unserem ernsten Vorhaben stimmt er nicht, auch nicht zu dem christlichen Feste, das wir begehen wollen."

„Vergieb, Anna! Ich kann meine Wonne nicht zügeln. Sieh um Dich, wie schön es ist. Und geht's nicht zum lustigen Tanz der Rache? Seht Ihr die Thürme des Schlosses dort ragen? Wartet, Ihr Herren, das Fest, das wir Euch zu heute bereitet mit Sorgen und Mühen, es soll Euch unvergeßlich bleiben. Heissa! Es ist der erste ganz glückliche Tag, den ich habe, seit sie meinen Vater und meine Brüder gemordet. Rache, wie bist Du so süß!"

Anna zuckte zusammen, aber auch ihre Augen leuchteten vor innerer Erregung.

Baltus v. Donen mit Orthea und seinen Freunden Swenten und Zcegenberg hatten sie abgeholt vom Pelonker Hof zum Frohnleichnamsfest in Danzig, zu dem Tags vorher ein Bettler als geheimer Bote vom Stadthauptmann ihr die Ladung gebracht mit der Mahnung, nicht auszubleiben; es sei Alles zum Feste gerüstet. Sie wußte, welch' Fest gemeint, sie wußte, was ihre Aufgabe dabei.

Sie erzitterte im Innersten ihrer Seele, war aber fest entschlossen, für die Rache und das Andenken von Vater und Gatten sich zu opfern. Susanna hatte sie verwundert angeschaut, als sie sich nicht losreißen konnte von den Kindern.

„Kommst Du denn nicht heute Abend zurück?" hatte sie endlich gefragt.

Da war sie zu den Harrenden in den Wagen gestiegen und hatte nur noch mit der Hand gewinkt.

Die Häuser der Stadt waren mit Buchenzweigen und Kränzen geschmückt, die Straßen mit weißem Sand und Kalmusblättern bestreut. Von allen Seiten wallfahrteten lange Züge nach St. Marien, wo heute das Hochamt gehalten werden und die große Prozession ihren Anfang nehmen sollte.

Baltus Donen gab dem Knechte Weisung zur Einfahrt in eine Herberge nahe dem Hohen Thore.

„So es Euch gefällt, Herr Baltus, führet mich nach St. Brigitta", bat Anna Groß.

„Machen wir nicht gemeinschaftliche Sache?" fragte Orthea erstaunt.

„Ich will die Mutter sehen. Vielleicht zum letzten Mal."

„Du wirst sie ein anderes Mal besuchen, wenn unsere Lande frei sind von den Bedrückern, wenn wir das Tedeum zu St. Marien gesungen haben werden. Das Heute gehört allein dem Werk der Befreiung und Vergeltung!"

Anna hob flehend die gefalteten Hände. Jocusch v. Swenten fühlte Erbarmen. Er überredete die Freunde, ihrem Wunsch zu willfahren.

In einer nahe dem Kloster gelegenen stillen Straße hielt das Gefährt. Jocusch v. Swenten hob Anna herab.

„Erwartet mich hier, meine Freunde. Es währt nicht lange und ich bin wieder bei Euch und ganz zu Euren Diensten", sagte sie. Und schnell war sie um die Ecke verschwunden.

„Alle Heiligen loben Gott den Herrn!" murmelte erschrocken zusammenfahrend eine dort in einer Thürnische kauernde, armselig in Lumpen gehüllte Gestalt und schaute der flüchtig Dahinschreitenden nach, bis sie in der Mauerpforte des Klosters verschwunden war.

„Sucht sie dort Schutz?"

Um die Ecke schaute ein hochgewachsener Mann in einer Tracht, wie sie in Danzig nicht gewöhnlich war, und verschwand wieder.

„Sie kommt zurück, denn sie wird erwartet", fuhr er in seinem Selbstgespräch fort. „War sie es? War sie es nicht? Das wird nun bald klar werden. Aufgepaßt, Holzer!"

Sie kam wieder, und mit rothgeweinten Augen.

Holzer erkannte sie deutlich, ehe sie Zeit fand, ihr Sonnentuch tiefer über das Gesicht zu ziehen.

Eine tiefverhüllte Nonne war ihr bis zur Pforte gefolgt und suchte sie zurückzuhalten.

Laß mich, Mutter, laß mich! Meine Aufgabe ist draußen."

„Sei Gottes und aller Heiligen Frieden mit Dir!"

Der Fremde kam ihr entgegen, und Holzer sah, wie er sie in einen Wagen hob, in dem noch mehrere Personen ihrer geharrt hatten.

Die Rappen griffen weit aus, und bald würde er sie aus den Augen verloren haben, wenn nicht in den Hauptstraßen das Gewoge der Menschen, die alle dem Mittelpunkt der Stadt zustrebten, ihre Eile gemäßigt hätte. Die schönen Pferde, der von Weiden zierlich geflochtene, mit Teppichen bedeckte Wagen, die schönen Frauen und stattlichen, sich durch ihre Tracht als Edelleute verschiedener Gauen kennzeichnenden Männer erregten die allgemeine Aufmerksamkeit, besonders die von freudiger Erregung strahlende Orthea.

„Wer mögen die Fremden sein?" raunten die Dahinwandelnden sich zu.

„Ha, ha", grinste der in Lumpen Gehüllte. „Erkennt Ihr nicht mehr die schöne Anna Letzkau?"

„Die bleiche Frau, Frau Groß?"

„Sie ist es!"

„Wer?"

„Was habt Ihr?" tönte es aus dem Gedränge.

„Frau Anna Groß!"

„Laßt sie uns sehen."

Die Pferde bäumten sich; sie konnten nicht mehr vorwärts in dem Gedränge.

An Frau Groß' Ohr tönte ihr Name. Sie erbebte und erglühte zu gleicher Zeit.

„Jetzt gilt es, Anna", flüsterte Orthea und zog

erhalten, vollauf gewürdigt und in gleicher Weise erwidert, und an dieser Auffassung haben auch die neuesten Auslassungen der russischen Presse nichts geändert. Wenn Rußland, wie in letzteren hervorgehoben wird, wünscht, Frankreich in ungebrochenen Kräften zu erhalten, **so kann die russische Politik am allerwenigsten darauf gerichtet sein, Frankreich zu einer provocirenden und abenteuerlichen Haltung gegen Deutschland zu ermuthigen**, wie dies z. B. durch die Zusage einer russischen Intervention oder dergleichen der Fall wäre, die Frankreich vor entscheidenden Niederlagen zu bewahren hätte."

* **[Folgen der Verfolgungspolitik.]** Nach Berichten, die von allen Seiten in vollkommen übereinstimmender Weise eingehen, haben die Haussuchungen und besonders die Verhaftungen, die in Elsaß-Lothringen einige Tage vor der Abstimmung vorgenommen wurden, den schlimmsten Einfluß auf die Wahlen ausgeübt und den Oppositionsgeist belebt.

Welche Wirkung solche Verfolgungen, wie die in Vorstehendem angedeuteten, ausüben, hat auch der Stimmenzuwachs der Socialdemokraten im Singer'schen Wahlkreise in Berlin, in Stettin und in Kottbus-Spremberg gezeigt.

* **[Ein Nachspiel zur Affäre Francke.]** Die bekannte Affäre des Amtsgerichtsraths Francke zu Ratzeburg, welche bekanntlich zu einer Versetzung desselben nach Brestedt geführt hat, hat Veranlassung zu einer Beleidigungsklage gegen den Redacteur der „Freisinnigen Zeitung", Herrn Emil Barth, gegeben. Das Schöffengericht hatte sich gestern mit dieser Sache zu beschäftigen. Als der Amtsgerichtsrath Francke, der Vorsitzende des conservativen Vereins in Ratzeburg, die bekannten Verhandlungen mit dem Socialisten Molkenbuhr angeknüpft hatte, ließ er bei seiner späteren Rechtfertigung durchblicken, daß ihm der Rath zu seinem Vorgehen von anderer nicht conservativer Seite gegeben worden sei. Die „Freis. Ztg." schrieb darauf in einem Artikel, daß die Nationalliberalen ein großes Interesse daran hätten, feststellen zu lassen, wer dem Amtsgerichtsrath Francke den Rath ertheilt hat, die Socialdemokraten zu kaufen, und ein zweiter Artikel ließ durchblicken, daß dieser Rath von dem bekannten Führer der Nationalliberalen in Ratzeburg, Subrector Rhaydt, ausgegangen sein werde. Letzterer fühlte sich dadurch beleidigt und stellte den Strafantrag, welchen der Staatsanwalt im öffentlichen Interesse aufnahm. Im gestrigen Termine erbot sich der Vertheidiger R.-A. G. Kaufmann, welcher außerdem wegen eines von Herrn Rhaydt verfaßten beleidigenden Schreibens die Widerklage erhob, zum Wahrheitsbeweise und beantragte die commissarische Vernehmung des Amtsgerichtsraths Francke und des Subrectors Rhaydt. Der Gerichtshof entsprach diesem Antrage. (Freis. Ztg.)

* **[Die „Ostasiatische Post-Dampfer-Linie"]** hat nach einer Correspondenz der „Köln. Ztg." aus Yokohama bei den ersten 4 Fahrten von Europa nur 25 bis 30 Passagiere gehabt. Die Ladung von Europa kam zu etwa drei Fünfteln von Bremerhaven direct, zu etwa zwei Fünfteln von Antwerpen nach Southampton.

* **[Die Deutschen und Spanier im Zuluarchipel.]** Aus Madrid wird dem „Temps" gemeldet: Die neuesten Nachrichten aus Manilla berichten, daß ein Deutscher, im Zuluarchipel wohnhaft, wegen Brand und Plünderung seines Etablissements beim spanischen Commandanten und beim Sultan Klage geführt und Entschädigung verlangt habe. Das Verlangen wurde durch ein deutsches Kanonenboot unterstützt, dessen Befehlshaber erklärte, er würde selbst die Eingeborenen züchtigen, wenn nicht sofort Genugthuung erfolge. Der spanische Gouverneur erwiderte, daß er und der Sultan die Eingeborenen strafen würden, aber sie könnten die Prätention des deutschen Befehlshabers nicht zugeben, da die Souveränetät Spaniens über den Archipel von den europäischen Mächten anerkannt sei. Die spanische Presse lade die Regierung ein, in Berlin um Aufklärung über das Benehmen des deutschen Commandanten zu ersuchen. — So die spanisch-französische Version der Sache. Warten wir ab, wie der andere Theil sie darstellt.

München, 22. Febr. Die in den Zeitungen umgehende Notiz, die Münchener **Nuntiatur** werde demnächst nach **Berlin verlegt** werden, wird von dem hiesigen „Fremdenblatt" in folgender bezeichnenden Weise dementirt: „Die Zeitungsmeldung von einer Verlegung der hiesigen Nuntiatur nach Berlin **beruht vor der Hand auf Erfindung**."

Italien.

* **[Zur Lösung der italienischen Cabinetskrisis]** wird der „Pol. Corr." aus Rom geschrieben: Es kann fast als gewiß angesehen werden, daß **Bertolé-Vialo** und der bekannte National-Oeconom Herr **Saracco** in das neue Ministerium eintreten werden. General Bertolé Viale, gegenwärtig Corps-Commandant, ist einer der besten Generale der italienischen Armee und hat sich auch als Administrator, als Kriegsminister im Cabinet Menabrea auf das glänzendste bewährt. Seine Ernennung zum Kriegsminister würde daher nicht nur in militärischen, sondern auch in politischen und parlamentarischen Kreisen mit besonderer Genugthuung aufgenommen werden. Senator Saracco ist eine der bekanntesten Finanz-Capacitäten Italiens und wurde öfters als Candidat für das Portefeuille der Finanzen aufgestellt. Gegenwärtig soll er, wie es heißt, das Ministerium des Innern übernehmen, da Herr Depretis bloß das Ministerpräsidium zu behalten und das Portefeuille des Innern abzugeben entschlossen sein soll. Die Richtigkeit dieser Nachricht, obwohl dieselbe allgemein und in bestimmtester Form auftritt, darf jedoch entschieden bezweifelt werden. Es klingt zunächst kaum glaubhaft, daß Herr Depretis im gegenwärtigen Momente das von ihm durch eine lange Reihe von Jahren mit so glänzendem Erfolge innegehaltene Portefeuille des Innern abgeben werde; ferner klingt es nicht wahrscheinlich, daß Senator Saracco, dessen hervorragendste Leistungen sich bisher auf finanziellem Gebiete bewegten, gerade das Ministerium des Innern übernehmen werde. Da der Finanzminister **Magliani** ohne Zweifel auf seinem Posten verbleiben wird, so ist es viel eher möglich, daß Senator Saracco, wenn er wirklich in das neue Cabinet eintritt, das Ministerium der öffentlichen Bauten übernehmen werde, welches gegenwärtig wichtige finanzielle Fragen zu lösen hat, so daß Herr Saracco daher auf diesem Posten hervorragende Dienste leisten könnte.

Rom, 23. Febr. **Depretis hat die Bildung eines neuen Cabinets aufgegeben** und den ihm dazu ertheilten Auftrag heute in die Hände des Königs zurückgelegt.

Rom, 23. Februar. Ueber die heute in Norditalien vorgekommenen **Erderschütterungen** liegen noch aus mehreren anderen Ortschaften Meldungen vor: In Cuneo stürzten einige Schornsteine, sowie mehrere Gewölbe ein. Die Bevölkerung flüchtete aus den Häusern. In mehreren anderen Orten sind durch eingestürzte Häuser zahlreiche Personen verunglückt. In Savona wurden bis jetzt 8 Todte und 15 Verwundete, 4 Schwerverwundete, aufgefunden; in Noli sind 15 Personen ums Leben gekommen. In Albisola sind 2 Personen verwundet; in Oneglia sind 6 Todte, darunter 1 Soldat, und 28 Verwundete, darunter 10 Soldaten und 3 Gendarmen, aufgefunden; in Porto Maurizio wurde 1 Person getödtet und 8 verwundet; in Diano Marina ist, wie schon kurz gemeldet ist, der dritte Theil der Häuser eingestürzt und sehr viele Personen sind ums Leben gekommen und verwundet worden. Außerdem wurden in Mondovi Erderschütterungen wahrgenommen, bei denen jedoch kein Unglücksfall vorgekommen ist.

* **[Landabtretung an den Papst?]** Dem Pariser „Telegraphe" zufolge ist zwischen Quirinal und Vatican (das heißt: zwischen dem Königreich Italien und dem Papste) ein Ausgleich im Werke, der auf folgenden vier Punkten beruhen würde: 1. Italien tritt dem Papst zu voller Souveränität die Leoninische Stadt (einen Theil Roms) und eine Strecke Landes nach dem Meere zu ab; 2. Italien kann im Kriege das päpstliche Gebiet besetzen; 3. die italienische Regierung giebt ihrer Politik einen der Religion günstigen Charakter; 4. die dem Papste bewilligte Subvention wird verdoppelt und auf 500 000 Lire für den Monat gebracht. Diese Meldung wird durch ein Schreiben des clericalen Pariser „Monde" aus Rom bestätigt. Es handelt sich darnach um eine diplomatische Intervention, um die jetzige Lage des Papstes zu verbessern; man denke dabei an eine Art Vermittelung Deutschlands zu Gunsten des Papstes, „was indeß die übrigen Mächte nicht verhindern würde, ihren Zutritt zu erklären". Der Gürtel des päpstlichen Gebietes würde sich vom Vatican bis ans Meer über Ostia oder Civita-Vecchia erstrecken.

Portugal.

Lissabon, 23. Febr. Nach einer hier eingegangenen Depesche von **Mozambique** ist das Kanonenboot „Vouga" nach der Tungi-Bai mit portugiesischen Truppen für die dortigen Befestigungen abgegangen. Die gesammten portugiesischen Truppen in der Tungi-Bai belaufen sich auf 600 Mann mit 17 Geschützen.

Bulgarien.

* **[Der Stand der bulgarischen Frage.]** Aus Sofia wird der „Daily News" mitgetheilt, daß die Rückkehr der Delegirten daselbst Ende dieser Woche erwartet wird und daß alsdann die Regentschaft unverzüglich die Sobranje zusammenberufen wird, die in Tirnowa tagen wird. Nach Empfang eines Berichts von den Delegirten über die in Konstantinopel gepflogenen Unterhandlungen wird die Sobranje sofort zur Wahl eines Fürsten schreiten. Dem Einwand, daß irgend eine Wahl in Anbetracht der Haltung Rußlands fruchtlos sein würde, wird durch das folgende Argument begegnet: Rumänien und Griechenland wählten ihre Staatsoberhäupter, die erst viele Jahre später von Rußland und der Türkei anerkannt wurden, und Bulgarien befolgt demnach nur denselben Präcedenzfall. Wir sind überzeugt, sagen die Regenten, daß einige Mächte unseren Fürsten anerkennen werden, und bezweifeln nicht, daß die übrigen folgen werden, wenn sie sehen, daß unsere Regierung das Vertrauen des Landes besitzt. Wir werden weder den Herzog von Oldenburg, noch den Prinzen von Mingrelien, noch den Herzog von Leuchtenberg wählen, sondern wir werden die Krone dem Prinzen Ferdinand von Coburg anbieten, der sie kaum ablehnen kann, da er fast von sämmtlichen Mächten unterstützt werden wird."

Sofia, 23. Febr. Nach hier in Regierungskreisen verbreiteten Meldungen soll die **Pforte Zankow** officiell mitgetheilt haben, daß sie **nicht ferner mit ihm unterhandeln könne**, weil er wiederholt Vorschläge von neuem in Frage bringe, die bereits vorher erledigt seien, und weil derartige Besprechungen keine Aussicht hätten, zu einer endgiltigen Lösung zu führen.

Weiter besagt eine Meldung der „Pol. Corr." aus Sofia, daß die Pforte die mit Zankow abgebrochenen Verhandlungen mit den bulgarischen Delegirten und den Botschaftern fortsetzen und nach Sofia einen Commissar entsenden werde, jedoch nicht Sadban Pascha.

Der bulgarische Agent in Belgrad, **Stransky**, begiebt sich aus Gesundheitsrücksichten auf Urlaub nach Wien.

Rußland.

* **[Der russische Thronfolger auf dem Ball.]** Vor einigen Tagen fand in Petersburg im Palais Anitschkow ein großes Ballfest statt; der Zarewitsch, der unter den Gästen war, hatte zum Cotillon eine reizende Blondine, Frl. Maitschew, engagirt. Der Cotillon währte bis gegen 3 Uhr Morgens und endete mit einer Schnellpolka. Als der Thronfolger die junge Dame an ihren Platz zurückführte, sagte er laut: „Dieser Tanz, mein Fräulein, hat mehr Wichtigkeit, als Sie vielleicht glauben, er ist ein Dementi aller Gerüchte, die mich als Schwerkranken hinstellen." Ein russischer Fürst hat Frl. Maitschew für die Tanzordnung, in welcher sich der Zarewitsch zum Cotillon eingeschrieben, ein Halsband mit Diamanten geboten, aber die junge Dame willigte nicht ein.

Amerika.

* Die Jahres-Convention der National-Association der **Zucker-Producenten** tagte in dieser Woche in St. Louis, Mo. In dem bei dieser Gelegenheit zur Verlesung gelangten Jahresberichte heißt es, daß in der Saison 1886/87 im Ganzen 2 368 000 Tons Zuckerrohr und 100 000 Tons Sorghumrohr producirt wurden. Der Import von Rübenzucker aus Europa kommt quantitativ der gesammten einheimischen Production gleich.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Febr. Das Abgeordnetenhaus beendigte heute zunächst die Berathung des Cultusetats. Nur bei wenigen Punkten kam es zu kleinen, principiell nicht wichtigen Debatten.

Abg. Brüel (Welfe) fragte, wie es mit dem seit 13 Jahren in Aussicht gestellten Gesetz über Entschädigung der Geistlichen für den Ausfall der Stollgebühren stehe, erhielt aber vom Ministertisch keine Antwort, obgleich Cultusminister v. Goßler anwesend war.

Darauf erfolgte ohne wesentliche Discussion die Erledigung der auf der Tagesordnung stehenden kleinen, Nassau und Rheinland betreffenden Vorlagen. Morgen wird das Kreistheilungsgesetz für Posen und Westpreußen und die Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz berathen.

Berlin, 24. Februar. Der „Reichsanzeiger" publicirt eine königliche, von dem gesammten Ministerium gegengezeichnete Verordnung, betreffend die Vereidigung der katholischen Bischöfe in der preußischen Monarchie, unter Aufhebung der Verordnung vom 6. Dezember 1873. Der einzige Paragraph dieser Verordnung enthält den Wortlaut des fortan zu leistenden Eides.

— Den Wählern der Septennatsparteien in dem hiesigen dritten Wahlkreise empfiehlt laut Inserat der Vorstand des Wahl-Comités für die Stichwahl zwischen Munckel und Christensen Wahlenthaltung.

— Auch Herr v. Groote tritt laut einer in der „Kölnischen Volks-Zeitung" veröffentlichten Erklärung aus der Zahl der rheinischen Landrathskatholiken zurück.

Karlsruhe, 24. Febr. Felix Mottl wurde vom Großherzog zum Director der Hofoper und Hofkapelle ernannt.

Darmstadt, 24. Febr. Nachdem gestern in dem Befinden des fieberkranken Fürsten Alexander von Bulgarien auf eine gute Nacht eine kleine Besserung eingetreten war und namentlich das Fieber nachgelassen hatte, mußten die Aerzte gestern Nachmittag, wie dem „B. T." gemeldet wird, den Ausbruch der Blattern constatiren. Vermuthlich hat der Fürst den Keim der Krankheit aus Italien heimgebracht. Die behandelnden Aerzte Dr. Küchler-Darmstadt und Dr. Weil-Zwingenberg haben gestern die ganze Familie des Prinzen Alexander von Hessen geimpft.

Paris, 24. Febr. Dem „Journal des Débats" wird aus Rom telegraphirt, die deutsche Reichsregierung habe dem Papst auch die Erlaubniß zur Rückkehr des Jesuitenordens zugestanden; derselbe müsse in Deutschland bloß einen anderen amtlichen Namen annehmen.

Paris, 24. Febr. Ueber die Ursache der Verhaftung des Herausgebers der „Revanche", Peyramont, wird berichtet: Die „Revanche" erschien gestern mit einem „Die Feiglinge" überschriebenen Artikel, voll von wüthenden Ausfällen gegen die Regierung, welche sein vorgestriges Transparent hatte entfernen lassen, und mit der Ankündigung am Schlusse, er werde im größten Saale von Paris eine Riesenversammlung aller Revanchefreunde einberufen, wo man Deutschland und den Hasenfüßen der französischen Regierung die Meinung sagen werde. Daraufhin wurde der Herausgeber des Blättchens verhaftet. Die Presse billigt ausdrücklich das Einschreiten der Regierung gegen den Kriegshetzer. Die Verhaftung erfolgte auf Grund des Artikels 84 des französischen Strafgesetzbuches, welcher lautet: „Wer durch von der Regierung nicht gebilligte feindselige Handlungen den Staat einer Kriegserklärung aussetzt, wird mit Verbannung, und wenn der Krieg wirklich daraus entstanden ist, mit Deportation bestraft."

— Der Präsident Grevy begnadigte den Anarchisten Duval zur Deportation nach Neu-Kaledonien.

— Heute wird Louis Blanc's Standbild enthüllt.

— Drumont wurde wegen Beleidigung des Elektrikers Marcel Deprez in seinem antisemitischen Buche „la France juive" zu 1000 Frcs. Buße und 5000 Frcs. Entschädigung an Deprez, Veröffentlichung des Urtheils in zwanzig Zeitungen und Ausmerzung der beleidigenden Stellen verurtheilt.

— In Nizza fand der erste Erdstoß gestern 5 Uhr 55 Min. Morgens statt. Alles stürzte unbekleidet aus den Häusern.

Dublin, 24. Febr. In dem heutigen Prozeß gegen Dillon und Genossen wegen Theilnahme an einer ungesetzlichen Verschwörung konnte sich die Jury über den Wahrspruch nicht einigen.

Rom, 24. Febr. Der bisherige Ministerpräsident Depretis gab das Mandat zur Bildung des neuen Cabinets wegen der Schwierigkeiten zurück, das Cabinet zu ergänzen und die Kammermehrheit zu erhalten und zu verstärken. Der König conferirte Abends mit dem Kammerpräsidenten. Die „Opinione" glaubt, Depretis werde dem Könige Robilant als diejenige Persönlichkeit bezeichnen, welcher die Krone angesichts seiner Autorität, und weil er die Ministerkrisis durch seinen Rücktritt hervorrief, die Cabinetsbildung anvertrauen könne.

— Der deutsche Botschafter Baron v. Keudell ist hier eingetroffen.

Petersburg, 24. Febr. Der „Herold" sagt bezüglich der jüngsten Petersburger Meldungen der „Politischen Corresp." und des „Nord" betreffend die eventuelle Stellungnahme Rußlands zu einem deutsch-französischen Conflict, diese Meldungen rührten aus einer gemeinsamen Quelle her und beruhten auf Irrthum. Zwischen dem officiellen Deutschland und dem officiellen Rußland beständen die denkbar herzlichsten Beziehungen.

Wahlresultate.

Bis jetzt sind 384 Wahlen bekannt, davon 80 Conservative, 22 Reichspartei, 93 Nationalliberale, 89 Centrum (davon 4 fürs Septennat), 13 Deutschfreisinnige, 6 Socialisten, 15 Elsässer, 14 Polen, 2 Welfen, 1 Däne, 59 Stichwahlen; drei Resultate fehlen noch.

Die „Kreuz-Ztg." sagt, der Ausfall der Wahlen in Sachsen sei der günstigste; in Preußen ließen sie noch viel zu wünschen übrig. In Preußen hielten sich die freisinnigen Minoritäten noch auf einer ganz ansehnlichen Höhe, Beweis genug, daß es an der nöthigen Friedensarbeit (!) vielfach noch fehlt. Nun die „nationale" Majorität vorhanden ist, will die „Kreuz-Ztg." auch das „nationale" Programm ausgeführt sehen, als dessen Punkte sie u. a. anführt: Confessionelle Volksschule, Stärkung des monarchischen Princips, Abwehr und Einschränkung des Judenthums, Schutz der Landwirthschaft gegen ausländische Concurrenz, obligatorische Innungen, Normalarbeitstag, Verbot der Sonntagsarbeit, hohe Börsensteuer nebst eventueller Verstaatlichung der Reichsbank, indirecte Steuern. Von den Zukunftsplänen, wie die „Nat.-Ztg." sie entwickelt, welche an die seit 1878 verlassene frühere Politik anknüpfen wolle, würden die Nationalliberalen sich lossagen müssen. Diese könnten der inneren Politik des Reiches nicht eine andere Richtung geben ohne den Impuls anderer Factoren. Es sei dafür gesorgt, daß die liberalen Wunschbäume nicht in den Himmel wachsen. (Die Karten werden ja recht schnell aufgedeckt! D. R.)

In Hadersleben-Sonderburg ist die Wahl Johannsens (Däne) sicher.

---

ihr das verhüllende Tuch vom Kopfe, daß dieser in seinem üppigen Haarschmuck goldig im Sonnenlicht leuchtete. Ein Jubelruf brach aus der Menge.

„Hoch Frau Groß, Letzkau's Tochter!"

Die Bewegung wuchs; der Ruf pflanzte sich fort.

„Was thust Du, Orthea?" fragte Baltus verblüfft.

„Das ist gegen die Abrede."

„Laßt sie, laßt sie! Diese Begeisterung ist unserer Sache günstig," wehrte Zcegenberg.

Jocusch v. Swenten erhob sich im Wagen.

„Freunde, gebt uns Bahn zur Kirche," rief er, und die Menge drängte sich zu beiden Seiten, daß das Gefährt vorwärts konnte. Die Pferde, durch das ungewohnte Gewühl und den Lärm wild gemacht, waren kaum zu zügeln.

„Das sind sie!" schrien einige Stimmen. „Seht Ihr nicht ihre Farben?"

„Weiß und Roth? Das sind unsere Stadtfarben."

„Ihre Farben sind die unseren."

„Mit unseren Farben wird der Sieg sein!"

„Nieder mit den Rittern!" „Hoch die Freiheit!" „Rache für die Gemordeten!"

Der Tumult wuchs. Je näher der Marienkirche, desto größer das Gedränge, desto lebhafter die Zurufe.

„Hoch Frau Groß!"

„Hoch Herr Letzkau!"

„Hoch unsere Gemordeten!"

„Hoch Gedania!"

„Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Rittern! Nieder mit den Tyrannen!" schallte es wie Sturmgebraus.

„Hörst Du, Anna, so bricht das Eis des Stromes, der sich befreit. Das ist das Frühlingslied der Rache! Nun weh' Euch, Ihr Mörder und Räuber! Weh' Euch! Der Tag des Gerichts bricht an! Tod den Rittern!" rief sie, hochstehend im Wagen, mit Begeisterung, Anna's Kopftuch wie eine Fahne schwenkend.

Und in wahnsinnigem Jubel wurde ihr Ruf wiederholt und pflanzte sich fort.

„Nieder mit Gert von der Beck, dem Ritterknecht, der uns und die stolze Gedania in den Staub zieht."

„Er verrieth unsere Ehrenmänner an die Ritter, um sich aufzuschwingen zur Gewalt. Er beugt uns unter das Joch der Ritter. Nieder mit ihm!"

„Nieder mit Gert von der Bek und seinen Genossen!" Orthea umschlang die sich zitternd an sie lehnende Anna.

„Gebt uns den Weg frei zur Kirche!" rief sie wiederum laut. „Wir wollen Theil nehmen an der Procession!"

„Platz gemacht zur Procession", wiederholte die Menge. Doch nur langsam ging es vorwärts. Immer wieder schloß sie sich um den Wagen, die dichte Menge. In das Hoch- und Racherufen mischte sich das Gekreisch gestoßener Weiber, umgerannter Kinder.

„Wen fassen wir zuerst? Den Comthur Holt oder von der Bek, den Verräther?" fragte Einer.

„Wär noch der Plauen da, müßt' er den Vorrang haben, als der größere Schandbube. So hat der Gert den Vorzug."

„Nieder Gert von der Bek!"

Und der Ruf fand hundertfaches Echo, das sich bis an die Kirche fortpflanzte. (Forts. folgt.)

× Neue Hilfsmittel zur Erlernung fremder Sprachen.

Wir haben an dieser Stelle schon öfters darauf hingewiesen, daß der gegenwärtige Sprachunterricht nach sehr verschiedenen Methoden gehandhabt werde. Von diesen ist leider gerade die auf den meisten höheren Lehranstalten gebräuchliche sogenannte synthetische, die dem Schüler die einzelnen Theile in die Hand giebt, aber auch des „geistigen Bandes" ermangelt, mehr durch das Herkommen geheiligt, als durch ihre Erfolge gerechtfertigt. Leise, aber merklich fängt jedoch auch hier die Erkenntniß heranzudämmern, daß an der Methode etwas nicht in Ordnung sein müsse, wenn man berücksichtigt, wie geringe positive Ergebnisse der Schulunterricht zeitigt gegenüber den Leistungen der verachteten „routinirten" Sprachmeister, bei denen der Schüler doch zum wenigstens die fremde Sprache handhaben lernt, ohne vor jedem französischen oder englischen Satz, den er sprechen soll, die erschrecklichste Furcht zu haben. Der Erfolg dieser Praktiker erklärt sich aber dem unbefangenen Beobachter sehr leicht. Was diesen Persönlichkeiten an Kenntnissen des gelehrten philologischen Apparates, als da sind die famosen Textconjecturen, die Finessen der Grammatik mit 100 Regeln und 1000 Ausnahmen, abgeht, das ersetzen sie reichlich durch die vernunftgemäße sprachpsychologische Anschauung, die sie von dem Wesen der Sprache als eines Ganzen, eines organischen Ganzen haben. Referent muß bekennen, daß er z. B. aus der Vorrede zur 5. Auflage von Dr. Otto's Französ. Conversations-Grammatik mehr Verständniß für das Wesen der Sprache und den darauf zu gründenden Unterricht gefunden hat, als in sämmtlichen ihm zur Hand kommenden Blättern des höheren Unterrichtswesens. Dr. Otto freilich hat die Methode nicht erfunden, er bekennt selbst, daß er auf Dr. Ahn's Lehrgang der franz. Sprache zurückgegriffen habe, und der geistige Vater der Methode ist kein Geringerer, als der Philosoph Herbart, der es an der Hand derselben ermöglichte, in seinem Seminar mit 10—12jährigen Knaben, die bis dahin nur ihre Muttersprache kannten, die Odyssee im griechischen Urtext zu lesen *). Seit dieser Zeit sind im Anschluß an diese Methode besonders in den beiden letzten Jahrzehnten eine Reihe von praktischen, dem gesunden Menschenverstand Rechnung tragenden Lehrbüchern entstanden. Der neueren Erscheinungen haben wir ihrer Zeit an dieser Stelle gedacht. Heute haben wir die angenehme Pflicht, der neuesten Veröffentlichungen auf diesem Gebiete, der Lehrbücher-Methode Gaspey-Otto-Sauer Erwähnung zu thun. Wenn wir bemerken, daß diese Lehrbücher ganz den Anforderungen entsprechen, welche wir an einen denkenden Lehrer fremder Sprachen stellen zu müssen glauben, wenn wir ferner darauf hinweisen, daß die meisten dieser Bücher weit über 20 Auflagen erlebt haben, daß die praktischen Engländer und Amerikaner, wie Referent aus eigener Erfahrung weiß, sie auf ihren besten Schulen, auch auf Hochschulen, eingeführt haben, so dürfte jedes weitere Wort der Empfehlung überflüssig sein. Nur sei zum besonderen Lobe dieser Lehrbücher bemerkt, daß in allen (und es sind uns nicht weniger als 17 zugegangen*)), eine wahrhaft überraschende Einheitlichkeit der Anordnung herrscht. Dies hat den nicht hoch genug zu schätzenden Vortheil, daß man nur eines dieser Bücher einmal durchgearbeitet zu haben braucht, um mit einem viel kleineren Kraftaufwand eine neue Sprache nach Otto's Methode sich anzueignen. Mögen daher mit der wachsenden Erkenntniß einer vernunftgemäßen Methode des fremdsprachlichen Unterrichts sich diese und ähnliche Lehrbücher nicht nur in ihrem Besitzstande befestigen, sondern auch siegreich weiter eindringen nicht nur bis vor die Schulen, sondern auch in die Schulen. Möge wenigstens jener Pedantismus, der heute auf dem fremdsprachlichen Unterricht vieler höheren Lehranstalten lastet, einer gründlichen, mit der Sprachwissenschaft in Einklang sich befindenden Reform Platz machen.

Philologus.

*) Vergl. Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichts etc. Leipzig 1885. S. 566.

*) **Grammatiken:** Gaspey, für Deutsche um Englisch, Otto, für Deutsche um Französisch, Otto, für Engländer um Deutsch, Sauer, für Engländer um Italienisch zu lernen. **Kleine oder Elementar-Grammatiken:** Otto-Kordgien, für Deutsche um Portugiesisch, Otto, für Engländer um Deutsch zu lernen, Otto, First German book (für Anfänger), Mauron, für Franzosen um Englisch, Sauer-Motti, für Italiener um Französisch, Otto, für Spanier um Deutsch zu lernen. **Lese- und Uebersetzungs-Bücher:** Sauer-Röhrich, für Deutsche um Spanisch ins Deutsche zu übersetzen, Lardelli, für Deutsche um Deutsch ins Italienische, Mauron, für Franzosen um Englisch ins Französische, Otto, für Engländer um Englisch ins Französische zu übersetzen. **Conversations-Bücher:** Otto, Deutsch für Franzosen, Sauer, Spanisch für Deutsche, Sauer, Italienisch für Deutsche. **Diverses:** Otto, Wright, The Accidence of the German language. An Appendix to Otto's German Convers. Grammar; Sauer-Kordgien, Rectionsliste der gebräuchlichsten spanischen Zeit-, Bei- und Hauptwörter.

In Göttingen wurde Esser (nat.-lib.) gegen den bisherigen welfischen Vertreter Götz von Olenhusen gewählt.

In Tondern-Husum wurde Franke (nat.-lib.) gewählt.

In Mayen-Ahrweiler ist Kochhann (Centr.) wiedergewählt.

In Güstrow-Ribnitz findet Stichwahl zwischen Graf Schlieffen-Schlieffenberg (cons.) und v. Thünen-Tellow (nat.-lib.) statt.

In Parchim-Ludwigslust ist Stichwahl zwischen Hermes (freis.) und v. Oertzen (cons.).

Die Zahl der **Stichwahlen**, an denen Freisinnige betheiligt sind, ist somit auf dreißig gestiegen. In der überwiegenden **Mehrzahl** derselben ist der **Sieg der Freisinnigen sicher.**

Danzig, 25. Februar.

* **[Armen-Unterstützungsverein.]** In der gestern Nachmittag abgehaltenen Generalversammlung erstattete der stellvertretende Vorsitzende Herr Rich. Schirmacher den Jahresbericht pro 1886, den wir demnächst im Wortlaut bringen werden. Darauf wurde dem Vorstande die von den Revisoren der Jahresrechnung pro 1885 beantragte Decharge ertheilt. Zu Revisoren der Rechnung pro 1886 wurden die Herren E. Wendt, R. Pohl und P. Weiß, zu Vorstandsmitgliedern die Herren R. Rickert, R. Schirmacher, E. Berenz, H. Krüger und O. Münsterberg wiedergewählt.

* **[Wohlthätigkeit.]** Der Pächter der Eisbahn an der Aschbrücke hierselbst, Herr **Gräske**, hat auch in diesem Jahre dem Vaterländischen Frauen-Vereine, zu Händen der Frau Ober-Präsident, ein Geschenk von 50 M. zukommen lassen.

* **[Staatszuschuß.]** Herr Ober-Präsident v. Ernsthausen hat der **Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische** zu Karlshof bei Rastenburg in Ostpr. aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln 1000 M. überwiesen.

ph. **Dirschau**, 24. Febr. In unserer Stadt, die bisher in sanitärer Hinsicht noch viel zu wünschen übrig ließ, ist jetzt das Streben der Behörden bemerkbar, den größten Uebelständen abzuhelfen. Nachdem im vorigen Jahre der sogen. Schützenberg, wo bis dahin stagnirendes Schmutzwasser besonders im Sommer einen pestartigen Geruch verbreitete, einen Abzugskanal erhalten hat, steht jetzt ein weiterer bemerkenswerther Fortschritt in Aussicht, den alle Bewohner der Stadt mit Freuden begrüßen werden. Auf Anregung des Herrn Regierungs-Präsidenten hat der Magistrat den Bau eines **öffentlichen Schlachthauses** ins Auge gefaßt und die Bau-Deputation beauftragt, einen geeigneten Bauplatz ausfindig zu machen.

Ueber Anlage und Bepflanzung von Lauben.

Jeder, der sich in der bevorzugten Lage befindet, einen Garten zu besitzen, sei derselbe auch räumlich noch so klein, wie dies ja häufig in Städten der Fall ist, oder von größerer Ausdehnung auf dem Lande, hat sicher den Wunsch, für die wärmere Jahreszeit im Freien eine Laube oder einen Sitzplatz sich zu schaffen. Wenn man nun in unseren Gärten Umschau hält, dann findet man ja überall solche Einrichtungen, die dem angeführten Zweck dienen sollen, aber häufig ist die Wahl des Platzes, die Form des, wenn auch naturgemäß nur leichten Gestells für die Bepflanzung, so wie letztere selbst mit so wenig Sachkenntniß und ohne Geschmack ausgeführt, daß es wohl der Mühe lohnt, bei dem nicht sehr fernen Frühjahr (der rechten Zeit Lauben und Sitzplätze für den kommenden Sommer anzulegen) hierüber einige Fingerzeige zu geben. Da sieht man z. B. eine Laube, die so niedrig und beengt ist, daß man sich nur gebückt darin bewegen kann und Gefahr läuft, mit dem Kopf ins Blätterdach zu gerathen. Eine andere ist zwar größer, aber von schwachen Kiefernstangen construirt, ein sehr schnell verfaulendes Baumaterial und daher theuer, wenn auch die erste Einrichtung scheinbar billig ist. Derartige Bauten fallen bald zusammen, müssen oft ausgeflickt werden und machen einen ruinenhaften, unfreundlichen Eindruck. Viel dauerhafter und eleganter sind da schon die überall am Rhein vielfach verwendeten, aus gerissenem Eichenholz verfertigten Lauben und Veranden von Carl Schließmann in Castel-Mainz, wenn man es nicht vorzieht, für größere Sitzplätze stärkere Holz- oder Eisen-Constructionen zu wählen. Wieder eine Laube liegt ganz vertieft, daß das Regenwasser darin Wasserlachen bildet, die andere steht in einem Winkel, wo man kaum seinen Lagerplatz für Unkraut und Gartenschmutz aller Art placiren möchte. Bei einer sind seit der ersten Anpflanzung niemals die trockenen Ranken ausgeschnitten, die andere ist mit einer gichtbrüchigen Bank und einem wackeligen Tisch aus der Rumpelkammer ausgestattet. Die eine hat die Form eines Schilderhauses und das Gestell ist in greller Farbe gestrichen und bei der anderen hat der Erbauer sein Kunstwerk mit einem taubenhausartigen, kleinen Thurmbau verziert, der sich lebensmüde zur Seite neigt rc. Eine weitere Langweiligkeit herrscht in der Bepflanzung. Giebt es denn nichts anderes für diesen Zweck als immer und immer wieder den wilden Wein? In den hiesigen und auswärtigen Handelsgärtnereien werden eine große Zahl vortrefflicher Schlingpflanzen gezogen und billig abgegeben, die sich entweder durch reiche Blattentwickelung oder durch herrliche Blüthen auszeichnen und bis jetzt bedauerlicher Weise in unsere Gärten noch fast gar keinen Eingang gefunden haben, obgleich sie in anderen Gegenden Deutschlands, die kein milderes Klima wie das hiesige besitzen, längst allgemein verbreitet sind und mit dem besten Erfolg gedeihen. Wer eine Laube anlegen will, der wähle einen Ort, der vor Zugwind geschützt, bequem zugänglich, nicht vom Hause zu weit entfernt ist und der womöglich eine schöne Aussicht bietet oder wenigstens den Blick des Beschauers auf ein Blumenbeet vor der Laube lenkt. Beim Bau einer Laube berücksichtige man, daß das Laubengerüst nur ein Mittel zu dem Zweck ist, den Schlingpflanzen Halt und Stütze zu gewähren. Daher vermeide man alle Schnörkelei und Kinkerlitzchen, wie letztere ja häufig mit wenig Geschmack, sehr zum Ueberfluß z. B. bei größeren Bauten, zum Nachtheil des Geldbeutels in überschwenklicher Weise in unserer Gegend angewendet werden. Unseren Laubenbau halte man möglichst einfach, aber solid und dauerhaft. Der Oelanstrich sollte stets in stumpfer Farbe gehalten werden, also Sandstein oder Eichenholz gebe etwa den Farbeton für den Anstrich her. Man sieht wohl ab und zu Lauben sogar grün angestrichen; eine solche Farbenwahl sollte man aber vermeiden, da den besten grünen Anstrich in der ganzen Natur unser Herrgott ausführt, und dem muß man nicht in's Handwerk pfuschen. Wir bilden uns nämlich ein, daß die Sache durch den Farbencontrast — grün gegen stumpfgrau — hübscher oder geschmackvoller wäre. Den Beweis möge derjenige, welcher sich für so etwas interessirt, hierüber freundlichst selbst führen. Den Fußboden erhöhe man durch festgestampften Mauerschutt und versehe letzteren mit einem dünnen Kiesüberzug. Auch soll dieser Platz über dem Niveau des Gartens sich befinden, damit die Feuchtigkeit diese Stelle nicht naß und dadurch ungesund macht, denn eine Laube muß nicht nur ein angenehmer, sondern auch ein gesunder Aufenthaltsort sein. Auf die Bepflanzung verwende man Sorgfalt in der Art, daß ein Graben von 1 Meter Breite und 1 Meter Tiefe ausgeworfen wird, in welchem nach unten guter Mutterboden, gemischt mit Composterde, obenauf dagegen der schlechte Boden aus dem Untergrunde des Pflanzgrabens zu bringen ist. Auch empfiehlt es sich, beim Ankauf der wenigen Schlingpflanzen nicht mit dem Preise zu geizen. Nicht schwache Pflanzen verwende man, sondern man wähle kräftige Pflanzen, dann wird die Laube auch schnell beranken und ihren Zweck bald erfüllen. Bei trockenem Sommerwetter ist auch im ersten Jahre öfteres Begießen nicht zu verabsäumen und die erschienenen Triebe sind sorgsam anzuheften. Außer wildem Wein, der als allgemein bekannt nicht aufgeführt wird, folgen jetzt noch einige der empfehlenswerthesten Schlingpflanzen, von denen sechs Exemplare für eine Laube mittlerer Größe zur Bepflanzung ausreichen.

A. Schlingpflanzen mit schönem Laubwerk.

1. Aristolochia Sipho, Pfeifenpflanze. Eine der imposantesten, großblättrigen Schlingpflanzen aus Nordamerika, die ihren Namen der Form des Meerschaumpfeifenkopfes verdankt, welchem die Blume ähnlich ist. Die Pflanze verlangt einen guten **Boden**, einen feuchten Standort und eine sonnige Lage.

2. Celastrus siandens, Baumwürger. Ein blätterreicher Strauch, der mit seinen sich windenden Stengeln sich um die Bäume bis zu 10 Meter Höhe emporschlingt und erstere durch Einschnürung allmählich tödtet. Seine Blüthen sind unscheinbar; im September bilden die Beeren an diesem Gehölz eine Zierde. Die mittleren und östlichen Staaten Nordamerikas sind sein Vaterland.

3. Periploca graeca. Baumschlinge. Ein hochaufsteigendes, holziges Schlinggewächs mit hellgrünen, saftigen Blättern. Dieser sehr dankbar in jedem Boden wachsende Schlingstrauch eignet sich nicht nur zur Berankung von Lauben, sondern ebenso gut zur Bekleidung von Säulen, Baumstämmen und Mauern. Die Blumen sind unbedeutend. Das Vaterland ist der Orient und Griechenland.

4. Vitis Labrusca und odoratissima. Isabella-Weinrebe. Diese Pflanze erreicht eine bedeutende Höhe, braucht nicht bedeckt zu werden, hat eine großblättrige Belaubung; die Früchte sind jedoch von dieser Weinrebe nicht genießbar. Ihre Heimath sind die östlichen Staaten Nordamerikas.

B. Schlingpflanzen mit hervorragend schönen Blumen.

1. Die Gattung Clematis, Waldrebe, hat sich in den Gärten durch sorgfältige Cultur zu einem seltenen Formenreichthum hinsichtlich ihrer Blumen ausgebildet. Dieselben variiren von Weiß zu Lila, Dunkelviolett und Lichtblau, überholen die Größe eines Fünfmarkstückes noch bedeutend und sind sogar in einzelnen Spielarten auch gefüllt. Es giebt in der Pflanzenwelt fast nichts Anmuthigeres, als ein kräftiges Exemplar einer Clematis, wenn sie mit Hunderten ihrer prachtvollen, leuchtenden Blüthen bedeckt ist. In Vereinigung mit Aristolochia Sipho kann man sich einen Laubenschmuck allerersten Ranges verschaffen. Gegen die Gattung Clematis muß jede andere Schlingpflanze, welche bei uns in den Gärten gedeiht, weit zurücktreten, doch wird wegen der allgemeinen Beliebtheit aus alter Zeit noch angeführt:

2) Lonicera Caprifolium, Geisblatt, ein zu empfehlender Schlingstrauch, der, wie die rothblühende Spielart Abends durch ihre Blüthen, einen sehr angenehmen Geruch verbreitet. Das Vaterland ist Oesterreich, Italien und die Türkei.

Bei meiner langjährigen Thätigkeit und den mannigfachen Beobachtungen auf dem Gebiet der Gartenpflege fiel es mir auch oft auf, daß viele unserer Hausgärten gar keine Lauben haben, und doch sind der Annehmlichkeiten für den Besitzer und seine Familie durch Einrichtung eines solchen Aufenthaltsplatzes für die bessere Jahreszeit so viele, daß derartige Sitzplätze in keinem Garten, sei er groß oder klein, fehlen sollten. Mancher Villenbesitzer z. B. könnte durch Herstellung eines schönberankten Laubenganges (Veranda) unmittelbar am Hause sich ein bequemes, gemüthliches und gesundes Plätzchen schaffen und hierdurch seinem oft nüchternen, kastenartigen Hausbau noch nebenbei eine hübsche Zierde geben; doch darüber folgt vielleicht gelegentlich etwas Ausführlicheres. R.

Vermischte Nachrichten.

* Die bereits erwähnte **Frauenhofer-Feier** findet am 6. März im Festsaal des Berliner Rathhauses mit Gesang und Festrede zu Ehren Josef Frauenhofer's statt.

* **[Gounod]** arbeitet zur Zeit an einer **neuen Oper**, „Jungfrau von Orleans", nach dem Drama von Jules Barbier, welches der Verfasser zu einem Libretto umgestaltet.

* **[Verunglückte Touristen.]** Aus Walchensee, 16. d., wird dem Münchener Fremdenblatt geschrieben: „Am vergangenen Montag kam ein junger Mann erschöpft ins Forsthaus mit dem Ausrufe: „Helft, wir sind verunglückt!" Da die Frau allein zu Hause war, rief sie den Posthalter zu Hilfe, welcher denn auch schnellstens Mannschaft (6) zusammenrief und dieselben mit Steigeisen, Seilen, Proviant rc. ausrüstete; er ging mit denselben in die sogenannte Klause, welche in einer Schlucht am Heimgarten liegt. Die drei Herren, Münchener Studenten, waren am Sonntag früh auf den Heimgarten gestiegen, mit Stiefletten und ohne Steigeisen. Erst gegen Abend 5 Uhr nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten gingen sie gegen Walchensee zu. Einer wurde aus Schwäche ohnmächtig. Schließlich übernachteten sie im Freien. Am Montag begannen sie den Abstieg und, weil des Weges unkundig, gerade am gefährlichsten Theil. Sie geriethen in den Bach und Einer fiel beim Ueberschreiten auf einem übergelegten Baumstamm mit dem Auge in den Bergstock, so daß dasselbe auslief. Glücklicherweise kamen sie in eine Holzhütte, in welcher zwei der Touristen eine vorläufige Unterkunft fanden; der dritte machte sich auf den Weg, um Hilfe zu holen, ging zu diesem Zwecke im Bache fort (100 Fuß oberhalb wäre ein Steig gewesen) und fiel in eine Schlucht. Zum größten Glücke lag viel Schnee in derselben; die Felsen waren übereist. Er hatte nicht mehr die Kraft, die Wasserfälle zu umgehen, das heißt den äußerst steilen Bergabhang hinauf- resp. hinunterzuklettern, sondern rutschte hinunter, fiel dann wieder durch die dünne Eisdecke bis an die Brust ins Wasser; endlich kam er halbtodt nach Walchensee. Da wir aus seinen Erklärungen nicht klar wurden, wo seine Freunde lagen, so verfolgten wir denselben Weg im Bache, bis es uns möglich wurde, weiter vorzudringen; dann mußten wir die steilen, gefrorenen Felswände hinaufklettern auf Händen und Füßen, um auf den Weg zu kommen, was mit großen Anstrengungen verbunden war; zum Glücke lag nicht viel Schnee, so daß wir ohne Unfall hinaufkamen. Um 12 Uhr erhielt ich auf meinen Ruf die erste Antwort, zehn Minuten später hatten wir die Unglücksstätte erreicht. Zuerst wurden natürlich Lebensmittel verabreicht, die gierig verzehrt wurden. Nun wurden schnell ein Paar Bäume gefällt, um eine Trage zu machen; um 1¼ Uhr wurde der Rückweg angetreten. Der Transport war sehr schwierig, da der Steig nur 30 Centimeter breit und stellenweise mit Eis bedeckt war. Glücklich kam die ganze Expedition um halb 4 Uhr hier an. Der Kranke brachte trotz starker Dosen Morphium die Nacht schlaflos zu, doch hatte sich sein Zustand am Morgen so weit gebessert, daß er ohne besondere Anstrengung essen und trinken konnte. Das Auge konnte zwar noch nicht genau untersucht werden, doch ist keine Rettung desselben möglich."

* **[Der Crystallpalast in Sydenham]**, jenes vom Prinzen Albert in's Leben gerufene und von der Königin Victoria 1854 eröffnete prachtvolle Etablissement, welches in der ganzen Welt seines Gleichen sucht und Millionen von Besuchern genußreiche Stunden verschaffte, schwebt am Rande des Unterganges, weil die Crystallpalast-Gesellschaft die statutenmäßigen Zinsen der Prioritätsactien nicht zu decken vermag. Trotz der vielfachen Attractionen, welche der Palast dem Publikum bietet, ist der Reinertrag des Unternehmens in den letzten vier Jahren von 43 000 Lstr. auf 25 000 Lstr. zurückgegangen. Am Sonnabend wurde in dem Palast eine Versammlung von einflußreichen Persönlichkeiten abgehalten, um zu berathen, in welcher Weise der traurigen Lage der Crystallpalast-Gesellschaft abgeholfen werden könnte. Es wurde der Beschluß gefaßt, ein einflußreiches Comité zu bilden, welches die besten Mittel erwägen soll, durch welche der Palast und seine Kunst- und wissenschaftlichen Sammlungen als ein großes National-Institut erhalten werden könnten. Die Regierung wird wahrscheinlich angegangen werden, den Palast zur Heimstätte des anläßlich des Regierungsjubiläums der Königin zu stiftenden Reichsinstituts für Indien und die Colonien zu machen.

* **[Explosion eines Aerolithen.]** Aus Terre-Haute, Ind., wird unterm 4. d. gemeldet: Während eines heftigen Hagelsturmes fiel in der 15 Meilen von hier entfernten Ortschaft Oliver ein Aerolit, welcher dicht über der Erde mit einem, auf eine Entfernung von 6 Meilen hin, hörbaren Knall explodirte, nieder. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß die Erde viele Fuß tief aufgewühlt wurde; viele Bäume wurden entwurzelt, und in der Ortschaft sprangen fast sämmtliche Fensterscheiben.

* **[Der Untergang der „Hammonia".]** „Der Lord läßt sich entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich." Diese Kunde wurde, so schrieb dieser Tage die „Bresl. Ztg.", den Angestellten der Briefbeförderungs-Gesellschaft „Hammonia" in Breslau zu Theil, als sie sich im Hauptbüreau auf der Neuschestraße einfanden und mit dem Herrn „Director" Kuhé wegen ihres rückständigen Monatsgehaltes Rücksprache nehmen wollten. Hr. Kuhé ist, wie die von der Polizei angestellten Recherchen ergeben, bereits am 16. d. M. spurlos verschwunden und hat die Kasse mitgehen heißen. Man spricht sogar davon, daß der Herr „Director" seine Reise — Gott weiß wohin — nicht nur in Begleitung der Kasse, sondern auch in der nicht minder angenehmen einer holden Weiblichkeit angetreten hat, doch das wollen wir dahingestellt sein lassen. Thatsache ist, daß Herr Kuhé das von ihm hier eingerichtete Institut, das unserer Reichspost Concurrenz machen sollte, in schmählicher Weise im Stich gelassen hat. 39 Beamte, die nicht nur plötzlich brodlos geworden sind, sondern auch mehr oder minder bedeutende Gehaltsansprüche und andere Forderungen geltend machen, senden dem Flüchtling gewiß keine Segenswünsche nach. Dieser Schlag ist ihnen ganz unerwartet gekommen, denn erst vor Kurzem beförderte der Herr „Director" huldvollst einen Briefträger zum „Oberbriefträger" und ertheilte ihm die Erlaubniß, die goldenen Litzen an seinem Rockkragen zu tragen. Die Criminalpolizei hat heute Vormittag 10 Uhr das Bureau der Gesellschaft geschlossen und die vorhandenen Bücher mit Beschlag belegt. So humoristisch auch einerseits das meteorartige Auftreten der „Hammonia" — dieselbe wurde bekanntlich am 28 Dezember v. J. eröffnet — aufzufassen ist, so beklagenswerth ist andererseits das traurige Loos der 39 Beamten, welche mitten im Winter brodlos geworden sind.

* **[Civilisation der Rothhäute.]** Es ist erstaunlich, welche ungeheuren Fortschritte die Indianer in letzter Zeit in der Civilisation gemacht haben. Ein Beispiel dafür liefert die Nachricht, daß kürzlich eine Anzahl indianischer Squaws sich in Bangor, Dakota, Corsetts gekauft hat. Nächstens werden sich wohl die indianischen Damen auch die Tournüre angewöhnen.

* **[Ein merkwürdiger Boycott]** ist zu Glaveston in Texas im Gange. Eine Schriftsetzerin daselbst, welche Mitglied der Schriftsetzer-Union war, hatte einen Schriftsetzer geheirathet, der nicht zur „Union" gehörte und redete dann demselben zu, sich gleichfalls der „Union" anzuschließen. Er weigerte sich jedoch, und jetzt hat die „Union" über ihn den Boycott verhängt. Auch seine Frau boycottet ihn, hat ihn verlassen und jetzt beim Gericht einen Antrag auf Scheidung eingereicht.

* **[Eine kostbare Tapete.]** Ein Neger in Jackson, Tenn., hatte seine Hütte mit Landschenkungs-Urkunden tapezirt, welche während des Bürgerkrieges aus dem Landamte des Staates Tennessee gestohlen worden waren. Die Urkunden, welche einen Werth von 2 000 000 Doll. repräsentirten, wurden kürzlich, nachdem sie von einem Beamten des Landamtes entdeckt worden, sorgfältig von den Wänden losgelöst und nach dem Landamte zurückgebracht.

Brüssel, 23. Februar. In der Gußstahlfabrik zu Marchiennes wurden heute **7 Arbeiter** in Folge des Zerspringens eines 9000 Kilogramm schweren Schwungrades **getödtet** und 35 schwer verwundet. (B. T.)

Briefkasten der Redaction.

„Abonnent" auf der Nehrung: Der Bau der Chausseestrecke von Fischerbabke nach Steegen ist bereits am 12. d. M. vergeben; die Zuschlagertheilung durch den Kreisausschuß erfolgt jedoch erst nächsten Sonnabend. Nach den Bedingungen soll die Fertigstellung der Strecke bis zum 1. Dezember 1887 erfolgen.

△ Marienburg: Was soll uns die um fast 24 Stunden verspätete briefliche Mittheilung des Resultats nützen? Solche Nachrichten erbitten wir telegraphisch.

Standesamt.

Vom 24. Februar.

Geburten: Kutscher Joh. Bendich, S. — Zimmerges. Johann Däring, S. — Arbeiter August Ortscheid, T. — Kaufmann Gustav v. Steen, T. — Arbeiter Johann Kolleck, S. — Restaurateur Alexander Reimann, T. — Handelsmann Victor Löwinsohn, S. — Tischlerges. Heinrich Schwarz, T. — Restaurateur Gottlieb Witt, T. — Tischlerges. Otto Nicolai, T. — Schlosserges. Carl Neumann, T. — Arbeiter Heinrich Herbst, T. — Nagelschmiedeges. Friedrich Günther, S. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Steuermann Albert Robert Christian Lintner und Anna Clara Wilhelmine Christiane Eggebrecht. — Fleischergeselle Emil Hermann Habicht und Amanda Wilhelmine Maria Schwinkowski. — Seefahrer August Carl Neumann und Hulda Ludowika Lietz. — Schiffsgehilfe Thomas Albert Maglich aus Thorn und Gottliebe Lewandowski von hier. — Arb. Franz Dawidowski und Josefine Anna Junski. — Steinsetzergeselle Rudolf Gierszinski und Johanna Emilie Weinert.

Heirathen: Steuermann Robert Heinrich Carl Otto aus Colbergermünde und Olga Louise Maria Finger aus Neufahrwasser. — Arb. Jacob Klossek und Albertine v. Malszycki.

Todesfälle: Frau Friederike Henriette Meyer, geb Kühn, 67 J. — Telegraphenbote August Gotthard, 28 J. — Arbeiter Ferdinand Nagel, 50 J. — Dienstmädchen Johanna Böhm, 30 J. — T. d. königl. Schutzmanns Gustav Zerniko, 10 W. — Wittwe Auguste Kruschka, geb. Kruschka, 53 J. — T. d. Arbeiters Carl Gnifke, 7 M. — Wittwe Dorothea Erdmann, geb. Gröhnke, ca. 88 J. — S. d. Schiffszimmergesellen Albert Heinrich, 4 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 24 Febr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 215⅝. Franzosen 191¼, Lombarden 70¼. Ungar. 4% Goldrente 77,20. Russen von 1880 79,70. Tendenz: schwach.

Wien, 24 Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 273,60. Franzosen 240,50 Lombarden 89 Galizier 198,25. 4% Ungar. Goldrente 96,65 — Tendenz: schwach.

Paris, 24 Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,55. 3% Rente 78,82 4% Ungar. Goldrente 77,37. Franzosen 481,25. Lombarden 191,25. Türken 13,42. Aegypter 361. Tendenz: schwach. — Rohzucker 88° loco 28,00. Weißer Zucker ℳ Februar 32,10, ℳ März 32,30, ℳ März-Juni 32,70. Tendenz: matt.

London, 24 Februar. (Schlußcourse.) Consols 100⁹⁄₁₆, 4% preuß. Consols 102½. 5% Russen de 1871 94. 5% Russen de 1873 92½. Türken 13⅜. 4% Ungar. Goldrente 76. Aegypter 71⅞. Platzdiscont 3 %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 13, Rübenrohzucker 10⅝. Tendenz: Verkäufer stetig.

Petersburg, 24 Februar. Wechsel auf London 3 M. 21¹¹⁄₁₆. 2. Orientanl. 98¾. 3. Orientanl. 99.

Bremen, 23. Febr. (Schlußbericht.) Petroleum Ruhig. Standard white loco 6,05 Br.

Frankfurt a. M., 23 Februar. (Effecten-Societät.) (Schluß.) Creditactien 217⅜, Franzosen 192¾, Lombarden 71½, Aegypter 71,60, 4% ungar. Goldrente 77,70, 1880er Russen 80,00, Gotthardbahn 93,40, Disconto-Commandit 190,20, Buenos Ayres-Anleihe 89,90. Matt.

Liverpool, 23 Februar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 14 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: Februar-März 5⁸⁄₃₂ Käuferpreis, März-April 5⁵⁄₃₂ do., April-Mai 5⅛ Verkäuferpreis, Mai-Juni 5⁷⁄₃₂ do., Juni-Juli 5¹⁵⁄₆₄ Käuferpreis, Juli-August 5¹⁷⁄₆₄ Verkäuferpreis, August-Sept. 5⁹⁄₃₂ Käuferpreis, September-Oktober 5⁷⁄₃₂ d. Verkäuferpreis.

Newyork, 23. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,85½, Cabl. Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅝, Erie-Bahn-Actien 34⅛, Newyorker Centralb.-Actien 113⅛, Chicago-North-Western-Actien 115⅛, Lake-Shore-Actien 94⅝, Central-Pacific-Actien 37½, Northern Pacific-Preferred-Actien 59⅝, Louisville u. Nashville-Actien 62⅛, Union-Pacific-Actien 57⅞, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92, Reading u. Philadelphia-Actien 37¼, Wabash-Preferred-Actien 29½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 63¼, Illinois Centralbahn-Actien 128¾. Erie-Second-Bonds 99.

Rohzucker.

Danzig, 24. Februar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: weichend. Heutiger Werth für Basis 88° R ist ca. 19,05—19,10 M. incl. Sack ℳ 50 Kilo franco Hafenplatz.

Danziger Mehlnotirungen

vom 24 Februar.

Weizenmehl ℳ 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl ℳ 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,40 M. — Superfine Nr. 0 10,40 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,40 M. — Fine Nr. 1 8,20 M. — Fine Nr. 2 6,80 M. — Schrotmehl 7,40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Kleien ℳ 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M. — Roggenkleie 4,20 M. — Graupenabfall 6,00 M.

Graupen ℳ 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M. — Feine mittel 18,00 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinäre 12,50 M.

Grützen ℳ 50 Kilogr. Weizengrütze 16,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 16 M. — Gerstengrütze Nr. 2 14 M. — Gerstengrütze Nr. 3 12,50 M. — Hafergrütze 14,50 M.

Butter.

Hamburg, 22. Februar. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Die Steigerung der vorigen Woche konnte weiteren Fortgang nehmen, da englische Aufträge reichlicher eingingen und die Zufuhren nicht größer wurden. Am Freitag erhöhten wir unsere Notirung um 2 M. und heute um 5 M., erwarten weiter guten Absatz in England und Schottland. Außer erster Qualität ist auch zweite gut gefragt, ebenso frische Bauerbutter. Von fremder Waare ist nur finnländische zu haben; galizische und amerikanische wird nicht geliefert, weil die einheimischen Preise höher sind, als unsere bisher gewesen. Kunst- und Mischfabrikate gewinnen unter diesen Umständen wieder an Umsatz.

Officielle Butter-Notirungen der letzten 8 Tage:
Netto-Preise ℳ 16 ℔ Tara.

	am 15. Februar.	18. Februar.	22. Februar.
1. Qual.	93—98 M.	95—100 M.	100—105 M.
2. "	87—92 "	90—95 "	93—98 "
fehlerhafte Hofb.	70—80 "	70—85 "	70—90 "
schleswig. und holst. Bauer-	80—90 "	80—95 "	85—95 "

Preisnotirungen von Butter in Partien und zum Export. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen, Schlesien und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen ℳ 50 Kilo, 100 bis 105 M., zweite Qualität 93—98 M., Netto-Preise, gestandene Partieen Hofbutter — M., fehlerhafte und ältere Hofbutter 70—90 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 85—95 M., böhmische, galizische und ähnliche — M., finnländische 70—80 M., amerikanische und canadische frischere — M., amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—35 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Februar. Wind: NW.
Angekommen: Auguste (SD.), Lage, Kiel, leer.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Mathies aus Königsberg, Versicherungs-Beamter. Wiedemann a. Berlin, Landesrath a. D. Retzlaff a. Bromberg, Ingenieur. Groth a. Berlin, Director. Kluge a. Königsberg, Schwob a. Bienne, Schrödter a. Delitzsch, Meusel a. Neu-Ruppin, Lane a. Warschau, Lampson a. Berlin, Thiele, Paul a. Leipzig, Kaufleute.

Walter's Hotel. Frau General v. d. Mülbe a. Danzig. Reutner a. Bromberg, Präsident der General-Commission. Perrin a. Bromberg, Reg.-Rath. v. Brauchitsch n. Gemahlin a. Kl. Katz, Lesse a. Tockar, Pferdemengs a. Kol. Rahmel, Martens a. Gr. Sachrau, Rittergutsbesitzer. Herrmann a. Danzig, Hauptmann. Preuß a. Dirschau, Commerzienrath. Frau Rittergutsbesitzer Wendt a. Artschau. Moldzio a. Robitten, Premier-Lieutenant. Bater a. Darezlub, königl. Oberförster. Werner a. Christiania, Steinbruchsbesitzer. Schulz a. Weimar, Assec.-Inspector. Knauer a. Hirschfeld, Fabrikdirector. Fräulein Scheunemann a. Dünnow. Ehlert a. Rathstube, Rechnungsführer. Uhlhorn a. Blotho i. Westf., Wengatz, Anbuhl a. Berlin, Jacobs a. Königsberg, Winther a. Bensheim, Longerich a. Solingen, Bror a. Bingen, Kaufleute. Blum a. Berlin, Director.

Hotel de Berlin. Schottler n. Gemahlin a. Lappin, Fabrikant. Hube a. Elbing, Fabrikant. Bertele a. Eßlingen, Oppenheim a. Frankfurt, Naumann a. Braunschweig, Könemann a. Neuß, Levitus a. Königsberg, Berdeler a. Frankfurt, Goldschmidt a. Hamburg, Gemballa, Cohn, Seelig, Richter a. Berlin, Minarski a. Bremen, Schneider a. Königsberg, Wolf, Scheyer a. Köln, Gilbert a. Dresden, Pensel a. Frankfurt, Peters a. Hamburg, Rehfeldt a. Düsseldorf, Brodders a. London, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nachruf

für die verewigte

Frau Emilie Auguste Baus,

geb. **Schroeter,**

zu ihrem Geburtstage 25. Februar 1887.

Dort unter dem Hügel da schlummerst Du still,
Um die Dein Gatte sich trösten nicht will,
Und schlagen viel Herzen auch fröhlich umher,
Sein eigenes steht stille, es freut sich nicht mehr.

Ja fließet ihr Thränen, fließt reichlich und lang,
Stimmt an um die Theure den Klagegesang
Denn ach unsere Mutter sie kommt nicht zurück,
Dahin ist ihr Leben und mit ihm das Glück.

O schlafe Du Gute, Du warst uns viel werth,
Ach lebtest Du bei uns noch blühend am Herd;
Allmächtiger! der Du die Welten regierst
Du hast uns geprüft, als Du sie entführst!

Drum tröstet Euch, die Ihr die Theure beweint
Wer weiß es wie lang' die Sonne Euch scheint,
Schon seh'n wir im Geist uns vereinigt oft dort
Auch heut' am Geburtstag hier am stillen Ort.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn Steuerinspector **Marcus** findet am Sonntag, den 27. Februar, Vormittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Kalkgasse 8, aus auf dem Bartholomäi-Kirchhofe statt. (3414

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mielenz Band 1, Blatt 5, auf den Namen der Rentier **Adolph** und **Emilie** geb. **Kling-Zerulli**'schen Eheleute eingetragene, zu Mielenz, Kreis Marienburg belegene Grundstück

am 25. April 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, auf dem Grundstücke in Mielenz, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1995,72 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 81,8754 Hektar zur Grundsteuer, mit 342 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Zum Grundstücke gehört ein Antheil am gemeinschaftlichen Artikel 29 und 33. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3352

am 26 April 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, 17. Februar 1887.

Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist am 21. Februar 1887 unter Nr. 65 eingetragen:

Firmeninhaber:
Kaufmann David Herrmann in Stuhm und
Kaufmann Johann Lehrke in Dt. Eylau.
Ort der Niederlassung:
Stuhm.
Firma: (3351
Stuhmer Sägewerke
Herrmann & Co

Eingetragen zufolge Verfügung vom 19. Februar 1887

Stuhm, den 19. Februar 1887.

Königl. Amtsgericht III.

Hamburg-Danzig.

Dampfer **„August"** wird circa am 27. Februar von Hamburg direct nach Danzig expedirt.

Güter-Anmeldungen nehmen entgegen

L. F. Mathies & Co.
Hamburg.
Ferdinand Prowe
Danzig. (3406

Letzte Ulmer

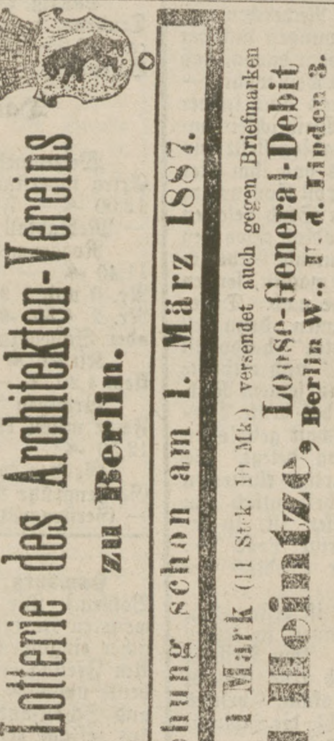
Münster-Lotterie

Ziehung am 7., 8. u. 9 März 1887.
Hauptgeldgewinne:
M. 75000, 30000, 10000
zus. M. 350 000 baares Geld ohne jeden Abzug.
Loose à 3 M.
bei mehr höchsten Rabatt.
Die alleinigen General-Agenten
H. Klemm u. Gebr. Schultes, Ulm.
u. d. Verkaufsstellen in Deutschland.

Champagner-Auction

Sonnabend, den 26. Februar cr., Mittags 12 Uhr, im Auctionslokale Schmiedegasse Nr. 9.

Stützer,
3408) Gerichtsvollzieher.



Stenographie.

Am 2 März cr, Abends 8½ Uhr, eröffnet der **Arends**'sche Stenographen-Verein **„Merkur"** im „Kaiserhof" einen Unterrichts-Cursus in der Arends'schen rationellen Volks-Stenographie.

Derselbe umfaßt 12 Std. Honorar incl Lehrmittel 5 M. Näheres bei Herrn **Ruttkowski** im „Kaiserhof".

2902) **Der Vorstand.**

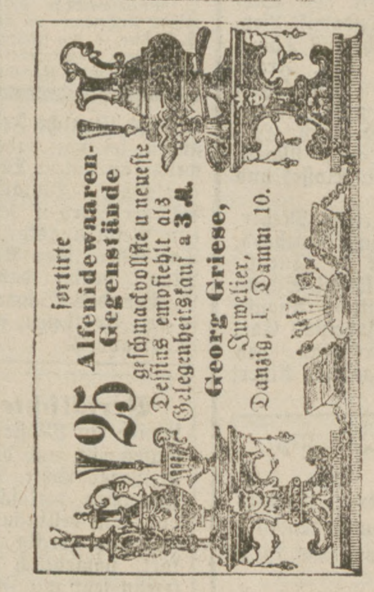
Klavierunterricht.

Eine durch langjähr. Unterricht erfahrene gut empfohlene Lehrerin hat noch einige Stunden zu besetzen. Honorar 16 Stdn. 10 M. Anmeld. unter Nr. 8033 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Lange anhaltendes und so heftiges Reißen im Arme, daß ich denselben nicht mehr bewegen konnte, daß ich vor Schmerz die Nächte schlaflos verbrachte, wurde durch Anwendung des Szitnick'schen Rheumatismus-Pflasters*) so schnell beseitigt, daß ich meine Freude darüber nicht genug Ausdruck geben kann.

*) Hier bei Apotheker **Rohleder**, Elephanten-Apotheke.

Glycerin-Goldcreamseife von **Bergmann & Co.** in Dresden die beste Seife um einen zarten weißen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen Preis à Packet 3 Stück 50 ₰. Zu haben bei **W. Unger**, Bürstenfabrik. u. **Minerva-Drogerie**.



Fette Puten

per Pfund 75 ₰.

Kapaunen, fette Suppenhühner

empfiehlt (3367

Magnus Bradtke.

Eine kleine Partie

Aepfelschnitte

per Pfund 40 ₰ verkauft

Magnus Bradtke.

Sämmtliches Wildpret, Wild-Geflügel u. zahmes Geflügel, der Jahreszeit entsprechend, empfiehlt

Wildhandlung Rövergasse 13.

Dünger-Gyps

aus hiesigem Bergwerk, laut Analyse 97—99 % chemisch reinen krystallinischen Gyps enthaltend, dürfte in so guter Qualität nicht in den Handel kommen.

Gef. Aufträgen sehe entgegen und werden dieselben in der Reihenfolge des Eintreffens prompt und billigst effectuirt werden. (1966

Michael Levy,
Inowrazlaw.

Wähler-Versammlung zu Neufahrwasser.

Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit die Wähler zum Reichstage in Neufahrwasser zu einer Versammlung betreffend die Reichstagswahl

Freitag, den 25. Februar cr.
um 7 Uhr Abends,

im Locale des Herrn **Neuschütz** ganz ergebenst aufzufordern.

Unser Candidat

Herr Commerzienrath Boehm

wird sich den Wählern vorstellen.

Danzig, den 27. Februar 1887.

Das Wahl-Comité der liberalen Partei.

Adolph Claassen. Joh Döllner John Gibsone. Gustav Lickfett. Kosmack. Max Steffens. (3878

Bilanz am 1. Januar 1887.

Activa M.	₰		Passiva M.	₰
9 920	28	Cassa-Conto.		
1 084 951	82	Gewährte Darlehne.		
89 600	—	Laufende Credite.		
50 050	—	Effecten-Conto		
940	—	Mobilien-Conto.		
1 498	30	Durchlaufende Posten.		
8 727	60	Grundstück Drehergasse 2.		
		Reserve-Fonds	21 928	93
		Mitglieder-Guthaben	202 321	39
		Depositen-Conto	983 507	95
		Zinsen-Conto	16 620	90
		Geschäftskosten	1 791	—
		Dividende pro 1886	12 125	33
		Extra-Reserve-Fonds	7 392	50
1 245 688	—		1 245 688	—

Vorschuß-Verein zu Danzig.

Eingetragene Genossenschaft. (3390

E. Schüssler. Elsner. Pohlmann.

Wir gebrauchen einen **Hilfsbeamten** für das Bureau (Expeditions-Fach mit Kasse verbunden). Meldungen werden nur schriftlich angenommen; dieselben müssen eigenhändig geschrieben sein, und den Lebenslauf, sowie Angabe über bisherige Thätigkeit, Alter und sonstige Verhältnisse enthalten.

„Hansa", (3411
Danziger Privat-Stadtpost und Verkehrs-Anstalt,
Commandit-Gesellschaft. (H. Regier.)

Giese & Katterfeldt,

Langgasse 74,

empfehlen ergebenst bei der Inventur zurückgesetzte

Sommer- und Frühjahrs-Confections
Paletots, Umhänge, Regenmäntel

zu außerordentlich billigen Preisen.

3410)

Wir offeriren eine große Partie

reinleinene Tischtücher und Servietten,

Prima fehlerfreie Qualität,

33⅓ %

unter sonstigen Preisen, und machen wir ganz besonders die Herren Hoteliers und Restaurateure auf die sich so günstig bietende Gelegenheit aufmerksam. (3401

Potrykus & Fuchs,
4 Gr. Wollwebergasse 4.

Taschentücher.

Wir empfehlen **einige 100 Dutzend** weißleinene Taschentücher, theilweise mit ungleichen Borten, bedeutend unter sonstigen Preisen. (3401

Potrykus & Fuchs,
4, Gr. Wollwebergasse 4.

Zahnschmerz.

Diese Wirkung habe ich noch mit keinem anderen Mittel erreicht. Seit 3 Wochen litt ich an **heftigen Zahnschmerzen,** durch die Anwendung des **Indischen Pflanzen-Balsams*)** mit der Schutzmarke **„Gegen-Rheumatismus"** war ich in einigen Tagen davon **befreit.**

Anna Gusche, Breslau, Lehmgrubenstr. 37.

*) Zu haben à Flasche 1 M., doppeltstark 2 M. in Danzig in der Apotheke zum Elephanten. (2715



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand garantirt durch die jedem Packet aufgedruckte einfache Gebrauchs-Anweisung der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke (2849

von **Fritz Schulz jun.,** Leipzig.

Preis pro Packet nur 20 ₰ Nur echt, wenn jedes Packet nebigen Globus (Schutzmarke) trägt Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig

Besten Danziger Porter
in Gebinden und Flaschen offerirt
P. F. Eissenhardt Nachflgr.
Th. Holtz,
Pfefferstadt Nr 46. (3290

Eine große Auswahl: fette Puten, Kapaunen, sowie sehr schöne Suppenhühner, junge und alte Tauben, auch wieder vorräthig die so schnell vergriff. Werdereier Gr. Hosennäherg 1.

Schlag-Sahne, auf Wunsch jedes Quantum geschlagen, vorzügliche Kaffee-Sahne empfiehlt die Bankauer Meierei Holzmarkt 24, Eingang Breitgasse. Schönsee.

Strohhüte

wäscht, färbt, modernisirt schnell und gut (1975

August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heil. Geistgasse 26.

A Willdorff,

Langgasse 44, 1. Etage,
liefert elegante
Herren-Garderoben
zu äußerst mäßigen Preisen.

Fracks

zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse 36 bei **J. Baumann.** (3346

Spätklee,

garantirt reine unvermischte inländische seidefreie Qualität, empfiehlt und sendet Proben franco (3350

W. Rubemann
in Culm, Westpreußen.

Gold u. Silber
kauft u. nimmt in Zahlung zu höchstem Preise
G. Seeger, Juwelier,
Goldschmiedegasse 27.
9885

Beste englische Kaminkohlen

direct ex Schiff offerirt billigst (3408

Albert Wolff,
Rittergasse 14/15 und Rähm 13,
vorm. **Ludw. Zimmermann.**

Centesimal- u. Decimalwaagen, Viehwaagen

auf 4 Punkte wiegend, 30 Ctr. Tragkraft, zum Preise von 100 M., **Kaffeedämpfer** bei dreij. Garantie vorräthig. Reparaturen w. zu solid. Preisen ausgeführt Fleischergasse 88. (3345
Mackenroth, Decimalwaag.-Fabrikant.

Es wird Stroh zu kaufen gesucht franco Bahnhof Stolp i Pomm. Gefl. Offerten unter Y 986 an die Exped. d. „Ztg. f. Hinterpommern" in Stolp i. Pomm. (3376

Hypotheken-Darlehne

in großen Posten vermittelt am billigsten und schnellsten (1093
Gustav Brand in Graudenz.

Kapitalen zu 4 %

erhalten Güter, ländliche Grundstücke, Communen bei reellster Regulirung. Schriftliche und mündliche Anträge an **W Mattfeldt's** Filiale u. Inspectorat, **Danzig,** Mattenbuden 33, II. Sprechst. 9—11 Vorm. u 3—7 Nachm.

Eine 1. g. 5% Hypothek v. 20000 M., vorläufig unkündbar, ist Umstände halber gleich oder bis 1. Juni d. J. zu cediren. Agenten verbeten. Adr. u. 3413 in der Exped. d. Ztg. erb

Capitalien

vermittle infolge directer Verbindung mit einer der bedeutendsten Banken Deutschland's schnell und sicher.

1840) **Arnold,** Vorstädt. Graben 49.

Sichere Existenz

gründet sich ein tüchtiger Geschäftsmann, durch den Ankauf eines frequent. Hotels und f. Restaurant, mit offenem Ladengeschäft, einziges Vergnügungsgarten, neuem Saal mit Bühne ꝛc. Dasselbe befindet sich in einem größ Ort Ostpreußens, dicht am Bahnhof gelegen, Sitz eines Amtgerichts und Centralpunkt einer großen Landbevölkerung.

Ferner habe zum Verkauf: **Landgüter** verschiedener Größe und ff. Restaurants in und bei Memel.

2843) **A. Junkuhn, Memel.**

80 Rmtr. Buchenkloben, diesjähr. Einschlag, verkauft das Dom. **Fidlin** bei Kahlbude, event. frei ab Bahnhof Lappin. (3270

Offerten zu richten an die **Guts-Verwaltung.**

Hotel-Verkauf.

In einer Kreisstadt Westpreußens, mit königl Gymnasium, ist das erste Hotel zu verkaufen. Dasselbe gehört mit zu den bekanntesten der Provinz, hat eine gute feste Kundschaft und ist in jeder Beziehung eine sichere Brodstelle. Preis 80 000 M. bei 30 000 M. Anzahlung. Reflectanten wollen sich unter J. K. 6574 bei **Rudolf Mosse,** Berlin SW. melden. (3377

Ein Restaurations-Local ist vom 1 April zu verp. N Junferng. 25

Ein Commis

kann in mein Leinen-, Manufactur- und Garderoben-Geschäft zum 1. April eintreten.

A. Ozegowsky,
3355) Elbing.

Zum sofortigen Antritt wird für das Comtoir einer Weingroßhandlung

ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen bei freier Station gesucht

Selbstgeschriebene Adressen unter Nr. 3379 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. April suche bei 2 Mädchen von 10 und 11 Jahren eine Lehrerin, welche auch in der Musik unterrichtet, mit bescheidenen Ansprüchen und erbitte Meldungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Gehaltsforderung unter S. Carthaus postlagernd. (3273

Einen tüchtigen

Verkäufer,

der mit der Leinen-Branche gut vertraut ist, suchen zum baldigen Engagement

Potrykus & Fuchs,
Danzig. (3400

Offene Stellen all. Branch. bringt d. wöch. 3mal ersch. „Deutsche Central Stellen-Anzeiger" in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nrn. gratis. Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.

Gesucht wird sogleich ein gewandter tüchtiger **Commis** für ein Colonialwaaren-Geschäft.

Adressen unter 3397 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein feines Delicatessen- und Colonialwaaren-Geschäft wird sofort oder zum 1. April eine **Cassirerin** gesucht.

Adressen unter Nr. 3396 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Reisender gesucht.

Ein gewandter solider Herr von respectablem Aeußern und ehrenhaftem Character findet für die Reise und Comtoir Stellung in einem größeren Baumaterialien- und Fabrik Geschäft. Bedingung ist vollständige Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache und Schrift und werden nur solche Bewerber berücksichtigt. Bewerber wollen ihre Offerten mit kurzer Angabe der bisherigen Thätigkeiten, sowie wann event. Antritt erfolgen könnte unter Nennung der Gehaltsansprüche u. unter der Aufschrift „Baumaterialien 3348" in der Expedition dieser Zeitung niederlegen. Photographie erwünscht.

Land- und Hotelwirthinnen werden empfohlen durch
A. Plath, Heiligegeistgasse 105.

Kellnerinnen von angenehm. Aeußern und guter Garderobe für außerh. werden empfohlen durch **A. Plath,** Danzig, Heiligegeistgasse 105. (3402

Eine gebildete alleinstehende Dame (Wittwe) in mittleren Jahren, die mit der Erziehung von Kindern und der selbstständigen Führung des Haushaltes vertraut, wünscht einen Wirkungskreis als Repräsentantin des Hauses, oder einem alleinstehenden Herrn den Haushalt zu führen. Auch als Gesellschafterin einer gesunden Dame. Gef. Offerten unter Nr. 3385 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Kaufmann sucht in einer anständigen Familie einen kräftigen **Mittagstisch** (Hausmannskost).

Gef. Offerten unter Nr. 3408 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges gebild Mädchen aus achtbarer Familie, welches seit zwei Jahren im Comptoir eines Getreide-Commissions- und Agenturengeschäfts einer größeren Provinzialstadt thätig und augenblicklich noch in Stellung ist, wünscht von sogleich oder 1. April ähnliche Stellung oder auch als Cassirerin.

Gef. Offerten unter 3276 in d. Exped dieser Zeitung erb.

Eine alleinstehende Dame mit 4000 Thalern findet für immer liebevolle Pension auf dem Lande. Das Kapital wird sicher gestellt.

Adresse: Frau Oberamtmann **Freiwald,** Pr. Görlitz bei **Bergfriede,** Ostpreußen. (3275

Für einen zwölfjährigen Knaben wird in einer gebildeten jüdischen Familie eine gute

Pension

gesucht. Meldungen nebst Ansprüche erbeten unter Nr. 3405 in der Exped. dieser Zeitung.

1. Damm 7 ist die Saal-Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör zum April zu vermiethen. Besichtigung zwischen 11—1 Uhr. Näheres 2. Etage. (3105

Gerbergasse 7 ist die 2. Etage, vier Piecen mit bes. Eingang, Küche, Kammern u. s. w. zum April zu vm. Näheres daselbst 1 Treppe. Zu besehen 11 1 Uhr. (3224

Neugarten 20 A

Ecke der Schießstange,

ist die Wohnung, 1 Treppe hoch links, bestehend aus 5 Zimmern, Mädchenstube, 2 Bodenstuben, großem Boden und Keller per 1. October eventl. auch früher zu vermiethen. Miethe 500 Thaler p. a. Zu besehen von 2 bis 3 Uhr Nachmittags. (3284

Eine möbl. Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, in gesunder Lage zum 1. März gesucht. Offerten mit Preisangabe bis zum 28. Februar cr. unter **H. 51283** an **Haasenstein & Vogler,** Danzig. (3356

Vorst. Graben 31 II ist ein unmöbl. Vorderz., auch z. Comptoir passend, zu vermiethen. (3399

Schüsseldamm 45 ist eine herrschaftl. Wohnung, best. aus 2 gr. Zimm., gr. Entree, hell. Küche, Mädchenst., Bod., Keller, Eintr. i. d. Gart. vom 1. April zu vm. Näh Junferng. 25.

Herrschaftl. Wohnung,

4—5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, nicht über 1 Treppe, gute Gegend, von 2 Personen jetzt oder Oktober zu miethen gesucht. Meldungen mit Preis unter 3407 in der Exped. d. Ztg. erb.

Jopengasse 12, 1. Etage, ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Badezimmer und allem Zubehör sogleich oder 1. April zu vermiethen. Zu besichtigen von 11—3 Uhr. (3398

Nautischer Verein.

Freitag, den 25. Februar 1887, Abends 7 Uhr,

Versammlung

im Hause Langenmarkt 45.

Tagesordnung:

1. Proviant und Gesundheitspflege auf deutschen Kauffahrteischiffen.
2. Verschiedene Mittheilungen.

Der Vorstand.
Domke Ehlers.
G. R. w. z. sp. (3404

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.